

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen ausserhalb sämtliche Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Anfrags-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 59.

Bromberg, Mittwoch, den 11. März.

1903.

## Pöjener Fragen.

Zu der am Freitag und Sonnabend in Berlin stattgehabten Konferenz betreffend die Teilung der An siedelungs-kommission, welcher auch der Oberpräsident von Westpreußen Delbrück und der Präsident der An siedelungs-kommission von Wittenburg beizuhören, ist, wie das „Pöjener Tageblatt“ meldet, die Absicht einer Teilung der An siedelungs-kommission aufgegeben worden. Ferner wurde bestimmt, daß die An siedelungs-kommission eine direkte Abrechnungsstelle in Pöjen erhalten soll.

Die Frage, ob die An siedelungs-kommission geteilt werden oder ihre bisherige einheitliche Leitung beibehalten werden solle, war lediglich vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit zu beantworten; sowohl für das Projekt der Teilung der Kommission als auch für die Beibehaltung der bisherigen Einheitlichkeit in der Leitung liegen sich gute Gründe beibringen; wie es scheint haben die Gründe für die Beibehaltung der bisherigen Zentralisation bei der jüngsten Erörterung der Frage überwogen. Ob die Einrichtung einer direkten Abrechnungsstelle in Pöjen die einzige Reform ist, die jetzt beschlossen wurde, muß abgewartet werden. Ausgeschlossen ist es nicht, daß Verbesserungen innerhalb des Verwaltungsapparates geplant sind, um letzteren gelegentlicher und für die Zwecke dieser Behörde geeigneter zu machen. Als ein besonderer Uebelstand ist es immer empfunden worden, daß für einen großen Teil der höheren Beamten der Kommission die Tätigkeit bei dieser nur eine mehr oder minder kurze Episode bildet. Bevor sie bei dieser Verwaltung recht warm wurden, wurden sie in der Regel befördert und verließ. Eine Änderung dieser Praxis u. a. würde für die An siedelung sehr nützlich sein.

Zwischen wird als eine Folge der An siedelungs-tätigkeit eine Abänderung der Pöjener Verwaltung-organisation angefragt; eine offiziöse Korrespondenz schreibt darüber:

„Seitdem die An siedelungs-kommission nicht mehr ausschließlich Besitzungen aus polnischer Hand ankauft sondern auch in schwachen Händen befindliche Güter erwirbt, ist die Frage der Rückwirkung ihrer Tätigkeit auf die Zusammenfassung der Kreis-tage und demzufolge auch des Provinziallandtages der Provinz Pöjen aktuell geworden. Abweichend von den Kreis-ordnungen der anderen Provinzen besteht in Pöjen bekanntlich das Wahlrecht der Rittergutsbesitzer fort und zwar hat man diese Einrichtung in der ausgesprochenen Absicht beibehalten, eine Verschärfung der Mehrheit auf den Kreis-tag zu ungunsten der Deutschen zu verhüten. Das Wahlrecht der von der An siedelungs-kommission erworbenen Rittergüter erlischt nach dem bestehenden Rechte und zwar auch dann, wenn eine Aufteilung des Gutes in kleinere und mittlere landwirtschaftlich genutzte Besitzungen nicht stattfindet, weil dem Kreis-tage ein besonderes Stimmrecht für die in seinem Besitze befindlichen Rittergüter nicht zusteht. Wenn die An siedelungs-kommission in der Provinz Pöjen daher Rittergüter aus deutscher Hand erwirbt, so kann sofern die Stimmverhältnisse auf den Kreis-tagen zwischen Deutschen und Polen annähernd gleiche sind, daher allerdings eine Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse zu ungunsten der Deutschen sich als Folge der Tätigkeit der An siedelungs-kommission ergeben. Das liegt natürlich nicht in der Absicht des An siedelungs-gesetzes und würde in direktem Widerspruch mit der ganzen auf den Schutz und die Stärkung des Deutschtums berechneten Ostmarkenpolitik der Staatsregierung stehen. Wirft sich daher schon aus diesem Grunde die Frage auf, ob nicht durch Gesetzesbestimmungen solchen unerwünschten Folgen der kolonialisatorischen Tätigkeit der An siedelungs-kommission vorzubeugen sein wird, so wird das Bedürfnis eines solchen gesetzgeberischen Vorgehens noch um so dringlicher, nachdem durch das Einviertelmilliardengesetz die nötigen Mittel bereit gestellt sind, um Güter in den Ostmarken auch dann aufzukaufen, wenn ihre unmittelbare Vergebung an kleine und mittlere Landwirte nicht in Aussicht genommen werden kann, sie vielmehr dauernd dem Domänenbesitz des Staates einverleibt oder wenigstens längere Zeit im Großpachtbetrieb verpackt werden sollen. Bei dem Eifer, welcher angeichts dieses Gesetzes von polnischer Seite entfaltete wird, um alles, was irgend von deutschem Besitztum in den Ostmarken käuflich ist, in polnischen Besitz überzuführen und so der Erwerbung durch den Staat zu entziehen muß von den durch jenes Gesetz bereitgestellten Krediten rasch und in umfassender Weise Gebrauch gemacht werden. Mit der Zahl der so aus deutscher Hand erworbenen Rittergüter wächst naturgemäß die Gefahr einer beträchtlichen Verschiebung der Mehrheit auf den Kreis-tag zu ungunsten der Deutschen, und

die Gründe, welche ohnehin schon für ein Eingreifen der Gesetzgebung auf diesem Gebiete sprechen, gewinnen so an Gewicht und Dringlichkeit noch erheblicher.“

Die Ankündigung, daß auf diese Weise Pöjener von Domänen, die früher Rittergüter waren, Sitz und Stimme im Kreis-tag gewährt werden soll, ist nicht neu; schon vor Jahr und Tag ist ein gesetzgeberisches Vorgehen in dieser Richtung angekündigt worden. Man ist dagegen die Unannehmlichkeit in Verbindung damit auch das Prinzip für die Zusammensetzung des Provinziallandtages eine Abänderung erfahren soll. In welcher Weise das geschehen soll, darüber gibt die hier zitierte offiziöse Auslassung keinen Anhalt. Wir haben schon bei der ersten Ankündigung einer Änderung der Kreis-ordnung in dem hier bezeichneten Sinne erklärt, daß eine derartige Reform zweckmäßig und sachlich durchaus begründet ist, weil sie die Tätigkeit der staatlichen An siedelung auf einem wichtigen Gebiet ergänzt und üble Folgen, die sich hier und da aus dem verstärkten Ankauf deutscher Güter durch die An siedelungs-kommission ergeben, abwendet. Nach der obigen offiziellen Verlautbarung hat es den Anschein, daß mit einem entsprechenden Gesetzesentwurf noch der jetzige Landtag befaßt werden solle.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 10. März.

Die „Sächsische natl. Corr.“ schreibt: „Eine Kandidatur Spensbroeck geht in den sächsischen Wahlkreisen um. Soweit nationalliberaler Besitzstand auf Grund des Kartellvertrages in Betracht kommt, ist dem Grafen Spensbroeck kein Mandat angetragen worden. Wir stellen dies hier ausdrücklich fest.“

Der „Frankfurter Courier“ läßt sich aus München melden, daß die nationalliberale Zentralleitung in Berlin sich gegen die Kandidatur des Professor Los in München ausgesprochen habe. Demgegenüber sind wir, so schreibt die „Nat. Lib. Corr.“, in der Lage, mitzuteilen, daß die Zentralleitung der nationalliberalen Partei in keiner Weise Veranlassung genommen hat, zu der Kandidatur des Professor Los in München Stellung zu nehmen.

Eine Verfügung des Eisenbahnministers. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ mitteilt, hat der Eisenbahnminister Budge auf eine Petition Emdener Bürger um Gewährung von Sonntagsfahrkarten von den Nachbarorten nach Emden ablehnend geantwortet mit der Begründung, es liege kein Anlaß vor, durch die Ausgabe ermäßigter Fahrkarten den Besuch größerer Städte wie überhaupt die Teilnahme an städtischen Unterhaltungen zu fördern. (?)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Meldungen über die Zurückziehung des Trierer Publikandums: Die von der preussischen Staatsregierung durch den königlichen Gesandten in Rom gemachten weiteren Mitteilungen stimmen, wie wir vernehmen, lediglich mit ihrem im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen überein. Wir freuen uns, daß der Angelegenheit durch die Zurückziehung des Publikandums des Herrn Bischofs von Trier ihre für den konfessionellen Frieden bedeutende Bedeutung genommen worden ist. — Die Zurücknahmeerklärung teilte gestern der Kultusminister Studt im Abgeordnetenhaus im Wortlaut mit. (Siehe den Sitzungsbericht.)

## Deutschland.

Berlin, 9. März. Aus Kairo, 9. März, wird gemeldet: Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen besuchten heute früh die Zibadelle und Johann die Woiwode des Sultans Hassan. Nach dem Frühstück, welches im Savoy-Hotel eingenommen wurde, stellten die Prinzen in Uniform mit ihrem Gefolge dem Khebeve einen offiziellen Besuch ab und verweilten eine halbe Stunde in angeregter Unterhaltung bei demselben. Die Prinzen, welche die Wagen des Khebeve benutzten, fuhren darauf nach der deutschen Gesandtschaft und empfingen dort den Gegenbesuch des Khebeve. Später besichtigten die Prinzen die Universität El Azhar und das Grab Ismaels und gingen sodann nach der Juluan-Moschee. Auf den Minarets nahmen sie den Tee ein und betrachteten den Sonnenuntergang. Abends speisten die Prinzen bei dem deutschen Gesandten und empfingen sodann in der deutschen Gesandtschaft die deutsche Kolonie.

Berlin, 9. März. Der Geheimere Oberregierungsrat im Kultusministerium Löwenberg wurde auf der Fahrt nach dem Abgeordnetenhaus von einem schweren Unwohlsein befallen. Man befürchtet eine einseitige Lähmung.

Die Ordensauszeichnungen für den „Itiz“ in Form einer getreuen Nachbildung des Ordens pour le mérite mißt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Spitze des Kreuzes in Höhe und Breite anderthalb Meter. Der Adler ist aus Bronze,

das Kreuz aus Holz und mit Messing beschlagen. In verkleinerter Nachbildung soll der Orden auch am Fahnenstock und an den Booten des „Itiz“ angebracht werden.

Die Nachricht, daß Regierungspräsident Segel in Gumbinnen demnächst in das Ministerium des Innern berufen werde, wird der „Königsb. Hart. Ztg.“ auf eine an zuständiger Stelle eingezogene telegraphische Erkundigung als gänzlich unzutreffend bezeichnet.

Bremerhaven, 9. März. Wie der „Nordd. Lloyd“ den diesigen Zeitungen mitteilt, beabsichtigt er, wenn es in Bremerhaven zu größeren Streikbewegungen kommen sollte, welche die Aufrechterhaltung des Betriebes gefährden, einen Teil des Betriebes nach Nordenham und anderen Hafenplätzen zu verlegen.

## Österreich.

Prag, 8. März. Eine engere Vertrauensmännerverammlung der alldeutschen Partei Volkshaltung genehmigte das Parteiprogramm, dessen Hauptpunkte sind: Nachdrückliche Förderung der Los von Rom-Bewegung, Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache, Personalunion in Ungarn, Sonderstellung Galiziens und durch einen Staatsvertrag festzustellendes Schutz- und Trutzbündnis mit Deutschland. Die Partei erklärt sich als freihetlich, antikirchlich, antisemitisch und demokratisch.

## Italien.

Rom, 9. März. Der Papst, der bei bester Gesundheit ist, empfing heute vormittag den Bischof von Anagni, Ferrand, den Erzbischof von Neapel, Brisco, sowie den Bischof von Arafusa, v. Rozzi-Fuzyna, und heute nachmittag den Patriarchen von Venedig, Sarto, und den Erzbischof von Turin, Richelmy. Morgen werden die englischen Pilger empfangen werden.

Rom, 9. März. Deputiertenkammer. Der Deputierte Soci begründet eine Interpellation, welche Maßnahmen die Minister des Auswärtigen und der Justiz angeichts der Beschlüsse der internationalen Konferenz in Paris zur Bekämpfung des Mädchenhandels zu ergreifen gedenken. Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Vaccelli, entgegnet, daß der Bekämpfung des Mädchenhandels in der Praxis Schwierigkeiten entgegenstünden, man bemühe sich indessen, ihn nach Möglichkeit zu beschränken. Italien habe dazu in seinem Strafgesetzbuch und seinem Auswanderungsgesetz so gute Mittel, daß es sie nicht zu erweitern brauche. Was die Beschlüsse der Pariser Konferenz betreffe, so seien die Ministerien des Innern, des Innern und der Justiz bereits in Unterhandlungen wegen des Anschlusses an die dort getroffenen Abmachungen eingetreten. Wenn aber ein solcher Anschluß Italiens Erfolg haben sollte, müßten auch noch andere Staaten ihren Beitritt erklären. Justizminister Cocco-Ortu gibt sodann Erläuterungen über die bestehenden Vorschriften des Strafgesetzbuches betreffend den Mädchenhandel.

## Griechenland.

Athen, 8. März. Der türkische Gesandte Rasafat bei besuchte heute den Ministerpräsidenten Delianis und teilte ihm mit, daß der Sultan durch ein Grade die Unterzeichnung des griechisch-türkischen Vertrags angeordnet habe, durch welchen der status quo ante bellum zwischen beiden Ländern wieder hergestellt wird. Gleichzeitig teilte er mit, daß eine außerordentliche türkische Gesandtschaft nach Athen kommen werde, um die dem Könige, dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten vom Sultan verliehenen Ordensauszeichnungen zu überbringen.

## Großbritannien.

London, 9. März. Die Johannesburg Eisenbahnkonferenz hat, nach einer Depesche der „Times“, im ganzen die Errichtung von 7 neuen Linien in der Gesamtlänge von 668 englischen Meilen mit einem Kostenaufwand von 5 161 000 Pfund Sterling beschlossen.

London, 9. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär des Innern, Cranborne, verbreitet sich in Beantwortung einer Reihe von Anfragen ausführlich über den jetzigen Stand der Dinge in China. Über eine fremdenfeindliche Bewegung in der Mandchurei seien keinerlei Meldungen eingegangen. Dagegen berichte der britische Konsul in Hankau, daß er von vertrauenswürdiger Seite Meldungen über eine in Kansu drohende Bewegung erhalten habe. Da ein Bericht des britischen Vizekonsuls in Tientsin dieselben Andeutungen enthielt, habe der britische Geschäftsträger in Peking der chinesischen Regierung eine entsprechende Warnung zukommen lassen. Das chinesische Auswärtige Amt habe geantwortet, daß es keinerlei Bestätigung für die Nachricht habe und daß das Gericht jedenfalls entstanden sei infolge der Bewegungen aufgelöster Truppenkörper in Kansu.

## Amerika.

New-York, 9. März. Nachrichten aus San Salvador besagen, Regierungstruppen von Honduras seien von Anhängern Bonillas bei Talgua geschlagen worden. General Ferrera sei getötet, General Lopez mit dem Stabe gefangen genommen worden.

(Nachdruck verboten.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 9. März 11 Uhr.

Am Ministertische: Studt u. a.

Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Abg. Ernst (freif. Vg.) die Behauptung des Abg. von Pappenheim, der ihm eine tendenziöse Änderung des Stenogramms seiner Rede vorgeworfen habe, als völlig ungerichtet und deplaziert zurück. Er (Redner) habe hier ausführen wollen, daß die Konservativen durch ihre Ablehnung der Kanalvorlage mit daran schuld seien, daß nun auch die Nege nicht reguliert worden und dort ein Notstand entstanden sei. Dies habe er in seinem Stenogramm deutscher zum Ausdruck gebracht, die Änderung an seinem Stenogramm sei rein formaler Natur gewesen.

Das Haus setzt sodann die Beratung des Kultussetats fort.

Auf eine Anfrage des Abg. Kopisch (freif. Vp.), wie weit die Vorarbeiten zur Abtrennung des Medizinalwesens vom Kultusministerium gediehen seien, und wann eine gesetzliche Regelung der Schulpflicht, sowie eine Behebung der Ungleichheiten in den Lehrerbeförderungen zu erwarten sei, erklärt

Kultusminister Dr. Studt, die Frage der Abtrennung sei noch nicht abgeschlossen, für die Einbringung betreffender Vorlagen sei der Zeitpunkt teils mit Rücksicht auf die Finanzlage, teils mit Rücksicht darauf, daß es unsicher sei, ob sich für die erstgenannte Vorlage eine Mehrheit im Hause finden werde, nicht geeignet.

Abg. v. Seydebrand und der Laß (Konf.) erklärt, angeichts der Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber dem Zentrum übertröme einen ein Gefühl der Beklemmung, ob nicht die Interessen der evangelischen Bevölkerung gefährdet würden. Andererseits wünsche Redner gegenüber den katholischen frankenföhlenden Orden mehr Entgegenkommen seitens der Regierung, freilich unter voller Wahrung der evangelischen Interessen. Gegenüber der den Unglauben fördernden Sozialdemokratie sollten die anderen Parteien zusammenstehen. Die staatlichen Einrichtungen sollten, soweit dies mit dem Wesen des Staates vereinbar sei, sämtlich von christlichem Geiste durchdrungen sein.

Kultusminister Dr. Studt erklärt, die bei der Nichtzulassung katholischer Orden geübte Praxis beruhe auf einem Beschluß der Regierung, der begründet sei durch die Rücksicht auf den konfessionellen Frieden. Die Regierung glaube durch eine mehr ablehnende Haltung den konfessionellen Frieden zu fördern. Wenn die Regierung indes zu einer Ablehnung auf Zulassung von Orden hinsichtlich der Anträge komme, so gründe sich diese Ablehnung auf ernster Erwägung aller in betracht kommender Verhältnisse.

Abg. Dr. Nizerski (Pole) bringt die bekannten polnischen Beschwerden über den deutschen Religionsunterricht vor und beschwert sich über die Aufhebung eines von Polinnen geleiteten Kinderheims, in welchem arme Kinder ihre Schularbeiten gemacht haben, polnisch gelehrt sei dort nicht.

Kultusminister Dr. Studt erklärt, letzteres sei unrichtig; das Kinderheim sei aufgelöst worden, weil für den dort erteilten polnischen Anschauungsunterricht die erforderliche staatliche Genehmigung nicht nachgesucht wurde. Im übrigen halte die Regierung an den im vorigen Jahre anlässlich des Wreschener Falles dargelegten Grundsätzen fest.

Abg. Dr. Barth (freif. Vg.): Der Zurückziehung des Erlasses des Bischofs Rom stehen vielleicht Gegenleistungen der Regierung gegenüber. Solange wir diese Gegenleistungen nicht kennen, tun wir gut, mit unseren Forderungen zurückzuhalten. Leider konnte ich der Sonnabendigung nicht beiwohnen, aus einem Grunde, den vielleicht auch das Zentrum als stichhaltig anerkennt, ich war in der Kirche. (Heiterkeit.) Ja, zu einer Hochzeit. (Erneute Heiterkeit.) Offenlich werden Sie mir Absolution erteilen. (Große Heiterkeit.) Meine Freunde sind der Ansicht, daß ein Staat, der Gerechtigkeit üben will, sich auf den Standpunkt stellen sollte: La recherche de la religion est interdite. Ganz anders die Serren vom Zentrum; sie verlangen bei der Belegung der Stellen die Berücksichtigung der Katholiken im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl. Herr Dr. Rorsch hat am Sonnabend ausdrücklich gesagt, daß die Zahl der katholischen höheren Beamten nicht der großen Zahl der katholischen Bevölkerung entspricht. Das Zen-

trum ist ja nie zufrieden zu stellen. Als wir in Berlin einen katholischen Oberbürgermeister, Herrn Jordanberg, hatten, da klagten die Herren trotzdem über Unparteilichkeit. Ja, hatten wir nicht sogar einen katholischen Reichskanzler, den Fürsten Hohenlohe? Ich weiß allerdings nicht, ob das Zentrum ihn anerkennt. Und wie steht es mit dem Fall Espahn? Die communis opinio ging dahin, daß sich hier ein Konzession an die Konfessionalität innerhalb des Univeritätslebens vollzogen habe, die für die große Entwicklung unseres Univeritätslebens von höchster Gefahr ist. Theodor Mommsen (Mha! im Zentrum) — nun, es gibt noch Leute, die ihn für eine wissenschaftliche Größe halten — Theodor Mommsen hat seinerzeit darauf hingewiesen, wie sehr durch diese Konzession an die Konfessionalität die freie Foridung leiden muß. Eben dasselbe, was für die katholische Religion zutrifft, trifft für die evangelische zu. Die herrschenden Elemente in der evangelischen Kirche, die Theodororen, haben dadurch, daß sie stets Gegner der Freiheit und Anhänger des Zwanges gewesen sind, den Unglauben geächtet. Sobald den Herren vom Zentrum und von rechts etwas nichts paßt, predigen sie immer den Kampf gegen den Unglauben. Aber, wenn Sie vom Kampfe gegen den Unglauben sprechen, so wollen Sie zumeist auf den Kampf gegen die liberalen Professoren hinaus. Das, was Sie Kampf gegen den Unglauben nennen, ist in Wirklichkeit nichts weiter, als der Kampf gegen die freie Foridung. (Sehr richtig links.) Hier finden sich die Herren von der Rechten und vom Zentrum zusammen, aber hier ist auch der Punkt, wo die ganze Linke zur Abwehr einig ist. (Lebhafter Beifall links.)

Kultusminister Dr. Studt: Im Anfang seiner Rede hat der Abg. Dr. Barth auch die Angelegenheit in Trier erwähnt. Inzwischen ist die Verfügung zurückgenommen worden, und ich habe namens der königl. Staatsregierung folgende Erklärung abzugeben: Nach einem Bericht des Regierungspräsidenten in Trier hat die gestern in den Pfarrkirchen von Trier erfolgte Kanzelverkündigung folgenden Wortlaut:

„Gemäß den Erklärungen der Minister im Abgeordnetenhaus und nach weiteren Mitteilungen hat die Regierung die Absicht, den Wünschen der Katholiken in der hiesigen Schulfrage gerecht zu werden. Deshalb hat der Bischof in Übereinstimmung mit dem heiligen Vater, angeordnet, daß unsere Kanzelverkündigung wegen veränderter Umstände als nicht geschehen zu betrachten sei.“ (Hört, hört.)

Die von der Regierung in dieser Angelegenheit ergangenen Mitteilungen gehen sämtlich über den Rahmen der in diesem hohen Hause von dem Ministerpräsidenten und von mir abgegebenen Erklärungen nicht hinaus. Die Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß namentlich die Erhaltung eines friedlichen Verhältnisses in Trier ermöglicht ist.

Abg. Dr. Forst (Zentr.): Eine mechanische Ziffermäßige Parteilichkeit haben wir nie verlangt, wohl aber fordern wir, daß keine mechanische Unparteilichkeit gegenüber den Katholiken bei der Besetzung von Ämtern geübt wird. Wir wünschen eine grundsätzliche Berücksichtigung, nicht etwa entsprechend der Verbreitung der katholischen Konfession in Preußen, gerade eine solche von 33 Prozent. Jedenfalls muß ich den Vorwurf des Abg. Dr. Barth zurückweisen, daß die jetzt in höheren Staatsämtern befindlichen Katholiken minderwertige Kräfte seien, welche die Regierung nur aus Konvenienz gegen das Zentrum angestellt habe. Auch die Befähigung des Dr. Espahn in Straßburg steht außer Zweifel, wenigstens wird sie auch vom Kaiser in dem Ernennungsdekret ausdrücklich anerkannt. Professor Mommsen ist auch nicht frei von konfessionellen Vorurteilen, wenn es sich um Katholiken handelt. Die von Prof. Mommsen gegen diese Professur eingeleitete Bewegung hat einen tragikomischen Ausgang genommen, denn mit überwältigender Majorität hat das Abgeordnetenhaus für die neue Univerität Münster die konfessionelle Teilung für Geschichte und Philosophie beschlossen und ebenso, und zwar mit Unterstützung des Abg. Barth, ist das altkatholische Extraordinariat für Bonn beschlossen worden. Also warum sollte eine solche konfessionelle Differenzierung gerade in Straßburg unmöglich sein? Meine Freunde haben im Reichstage ja ganz zweifellos sehr erhebliches Entgegenkommen gegenüber Forderungen der Regierung bewiesen, auf Gebieten, die nicht populär in den Kreisen der Wählerchaft waren, und in einem Augenblick, wo die Wählerchaft höchst mißgestimmt war, daß man ihren Forderungen seitens der preussischen Regierung nicht entgegenkam. Wenn wir der Regierung aber gefaßt hätten: Erfülle einmal erst diese gerechten Forderungen der Wähler, dann wäre das noch lange kein Ruhhandel gewesen, wie ihn uns Herr Sattler vorwirft. Wenn andere Parteien in der Lage gewesen wären, wie wir beim Bürgerlichen Gesetzbuch, bei der Flottenverleugung, bei der letzten Militärverleugung, dann würden sie noch ganz andere Kräfte in ihre Stühle geführt haben (Seiterkeit), als es von uns behauptet wird. Wir haben den Abg. Dr. Sattler durch einen Rufus aufgefordert, uns doch einmal die von uns in den Stuhl geführten Kräfte zu nennen; die Antwort hierauf ist er schuldig geblieben. Auf die Frage der konfessionellen Friedhöfe werde ich bei einem anderen Staatsrat zurückkommen. Unbegreiflich ist es mir, wie der Minister davon eine Gefährdung des konfessionellen Friedens fürchtet. Unser Wunsch der Gleichstellung der katholischen Krankenflecken mit anderen ist so bescheiden, daß ich den Widerstand der Regierung dagegen nicht verstehen kann. Ist es nicht besser, Kinder werden von diesen Orden erzogen, als daß sie sich in der Friedhofstraße herumtreiben? (Sehr richtig im Zentrum.) Leider werden unsere Neben in der Presse oft so zugeschnitten, daß sie nicht zur Verhütung, sondern zur Aufhebung der evangelischen Mitbürger dienen. Wir freuen uns darüber, daß auch Herr v. Seydewitz auf demselben Boden steht wie wir, daß wir friedlich nebeneinander wirken müssen, zum Heile des Vaterlandes. In dem Kampf zwischen Glauben und Unglauben muß nicht nur das Volk, sondern auch die höheren Schichten auf streng christlicher Grundlage erzogen werden. Selbst Herr Dr. Barth wird den Kampf zwischen Glauben und Unglauben nicht bestreiten können. Die Abwehr vom Christentum zeigt sich in der Kunst, Wissenschaft und Literatur. Das beweist die gefürchte Versammlung des Goethebundes gegen die Theaterschur. Der Vorsitzende des Goethebundes sprach dort von einer Erlösung des Menschen durch den Menschen. Das ist keine christ-

liche Religion mehr. Angesichts des Ansturms gegen die Grundlagen der Religion müssen wir wünschen, daß die christlichen Parteien sich zusammenschließen. Von dem gemeinsamen christlichen Boden aus müssen wir gegen den Unsturz ankämpfen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Die Erklärung des Bischofs Korum hat eine recht eigentümliche Form, sie ist wohl nur deshalb so gemunden, um seinen Rückzug zu verdecken. Ich erblicke darin einen Erfolg unserer Regierung und zugleich das Zugeständnis dafür, daß es sich nicht um eine innerkirchliche Angelegenheit handelt. Die Rede des Abgeordneten Seydewitz war zum wesentlichen Teil eine nationalliberale (Seiterkeit), ich freue mich darüber, aber der zweite Teil seiner Rede war dazu bestimmt, die in die Wunden zu träufeln, die er dem Zentrum geschlagen hat. Der Kampf zwischen Glauben und Unglauben ist ein sehr altes Gespenst, mit dem man sich immer hilft, um über große Schwierigkeiten hinwegzukommen. Gewiß haben sich viele Kräfte von der Religion abgewandt, aber gibt es nicht auch innerhalb des Abels Leute, die sich cavalièrement über die Religion hinwegsetzen? Wenn gesagt wird, auf allen Gebieten des Staatslebens müsse der christliche Geist errischen, so ist das nichts weiter als eine Umschreibung des alten Begriffs der Lehre vom christlichen Staat, eine Lehre, die zu Unduldsamkeit führt. Aber der Staat muß gerecht sein gegen alle, auch gegen Atheisten. Dem Kollegen Vorich wäre ich dankbar, wenn er mir sagte, was er eigentlich unter Parteilichkeit versteht. Im Fall Espahn liegt das Anstößige darin, daß eine Person berufen wurde unter Hintanhaltung anderer, mehr qualifizierter. (Widerpruch im Zentrum.) Es haben sich da gewisse Einflüsse geltend gemacht. Der Abgeordnete Sattler hatte ganz recht, dem Zentrum Ruhhandel vorzumerfen. Wir stehen auf einem anderen Standpunkt, wir tun unsere Pflicht als patriotische Männer ohne Rücksicht darauf, ob uns Nähe oder Ferne in den Stuhl kommen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (Kon.): Der Abgeordnete Dr. Friedberg hat gemeint, Herr von Seydewitz habe zumeist eine nationalliberale Rede gehalten. Nun, wenn Sie finden, daß wir in vielen Dingen einig sind, in anderen nicht, so sollten Sie daraus ersehen, daß wir eine unabhängige Partei sind mit ganz bestimmten Grundansichten. Wir haben stets das Recht des Staates gewahrt, wir verlangen aber auch, daß der Staat Rücksicht nimmt auf die unendlich große Mehrzahl seiner Untertanen und daß er darum seine Einrichtungen im Sinne der christlichen Religion trifft. Auch der katholischen Kirche gegenüber soll der Staat seine Rechte wahren, ihr jedoch da, wo es möglich ist, entgegenkommen. Das ist z. B. in der Frage der konfessionellen Friedhöfe der Fall. Über die Berufung des Professors Espahn würde kein Mensch ein Wort verlieren, wenn Herr Espahn nicht der Sohn eines namhaften Politikers wäre. (Sehr richtig rechts und im Zentrum.) In dem Kampfe zwischen Glauben und Unglauben muß der Staat hinter denen stehen, die für den Glauben kämpfen, damit das Wort zur Wahrheit wird: dem Volke soll die Religion erhalten bleiben. Daß Protestanten und Katholiken in diesem ernsten Kampfe trotz mancher Verschiedenheiten, die sie sonst trennen, zusammenhalten, wird ihnen niemand verargen können. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Nach einer weiteren wenig belangreichen Debatte wird die Weiterberatung auf Dienstag Vormittag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 1/2 Uhr.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. März.

In der gestrigen Stadtwortordnetenversammlung wurde vom Magistrat mitgeteilt, daß die neue Realchule am 1. Mai ins Leben treten würde. Die Schüler werden vorläufig in Baracken untergebracht. Hierauf wurde die Beratung des Etats zu Ende geführt. Der Zuschlag zur Betriebsunterhaltung wurde abgelehnt, ebenso die Erhöhung der Hundesteuer von 12 auf 20 Mark; dagegen wurde eine Erhöhung auf 15 Mark beschlossen. Die Festsetzung der direkten Gemeindefeuer führte zu der üblichen Debatte über das Verhältnis der Einkommensteuersätze zu den Realsteuersätzen. Beschlossen wurde, 162 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 172 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern zu erheben. Die letztere ist also um 16 Prozent, die letzteren sind um 8 Prozent höher bemessen, als im letzten Jahre.

C. Der Verein Einigkeit in Klein-Varthele hielt am Sonntag im Vereinslokal Restaurant Bernhardt in der Thorerstraße seine Monatsversammlung ab. Man beschloß, anstatt des in Aussicht genommenen gemischten Sängerkorps es zuerst mit einem Männerchor zu versuchen.

F. Crone a. B., 9. März. (Diebstahl.) In der Nacht zum Freitag ist bei dem Eigentümer Treuschel in Budischin vom gestohlenen Hofe ein Wagen gestohlen worden. Der Dieb, der sich den besten von den drei Wagen ausgesucht hat, muß mit der Ortlichkeit vertraut gewesen sein. Die Spur führte über's Feld nach dem Schirokter Wege.

x. Janowitz, 9. März. (Verstorben.) Der Gutsherr Valentin Kubacki aus Woschanowo, der sich beim Dampfabzug überfuhr, ist seinen Verletzungen erlegen.

Danzig, 9. März. (Zum Ersten Bürgermeister) wurde im dritten Wahlgange der Landtagsabgeordnete Stadtrat Ehlers mit 33 Stimmen gewählt. Bürgermeister Trampe erhielt 27 Stimmen.

### Gerrichtsjaal.

W. Bromberg, 10. März. Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung wurde, wie bereits mitgeteilt, wegen Mtsverbrechen gegen den ehemaligen Nendanten Johann Weich aus Walowonia verhandelt. Am 16. Oktober 1902 nahm der Distriktskommissarius Junst aus Labischin eine Revision der Schulasse der evangelischen Schulgemeinde zu Walowonia vor, deren Nendant der Angeklagte war, und es fiel ihm dabei auf, daß der Betrag von 437,50 Mk., den die Schulasse vierteljährlich durch die königliche Kreisasse in Schulbin als Beihilfe für die zu zahlenden Zinsen und Amortisationsbeiträge zugesandt erhielt, sich erst

zweimal als Einnahme gebucht fand, während eigentlich bereits drei Raten hätten empfangen und als Einnahme gebucht sein müssen, so daß die eine Rate von 437,50 Mk. noch nicht gebucht war. Weich sagte, er habe für das zweite oder dritte Quartal, genau könne er das nicht mehr angeben, diese Rate nicht empfangen. Es sei möglich, daß ihm bei den Eintragungen bezüglich des Datums ein Irrtum unterlaufen sei. Junst, der zunächst noch keinen Verdacht schöpfte, wandte sich an die Kreisasse in Schulbin mit dem Ersuchen um Mitteilung, ob die Schulasse in Walowonia eine der für das laufende Jahr fälligen Raten der Staatsbeihilfe in Höhe von 437,50 Mk. noch nicht erhalten habe. Als er den Bescheid erhielt, daß sämtliche drei Raten an die Schulasse bereits abgedandt worden seien, setzte er auf den 25. Oktober einen Termin in Labischin zur Aufklärung dieser Differenzen an, zu dem er am 24. den Weich laden ließ, mit dem Auftrage, sämtliche die Schulasse betreffenden Papiere mitzubringen. Weich erschien nicht. Daher begab sich Junst am 25. selbst nach Walowonia und zog den Distriktsinspektor Pfarrer Fischer hinzu. Weich wurde nicht zu Hause angetroffen. Seine Ehefrau erzählte, er habe sich früh um 1/6 Uhr mit dem in der Schulasse befindlichen Gelde, aber ohne Kassenbuch und Belege fortgegeben, angeblich nach Labischin. Die Revision ergab, daß in der Schulasse 965,03 Mk. hätten sein müssen, vorgefunden wurden nur 1,58 Mk., mithin fehlten 963,45 Mk. Die drei Postanweisungsschnitte aus dem Jahre 1902, welche ergaben, daß der Betrag von 437,50 Mk. bereits dreimal von der Kreisparasse an die Schulasse abgeführt sein mußte, wurden vorgefunden. Eine genaue Durchsicht des Kassenbuchs ergab, daß laut Postabschnitt vom 1. April 1901 die Schulasse von der Kreisasse aus Schulbin 688,50 Mk. erhalten hat, welcher Betrag sich zusammen mit 125 Mk. Staatsbeitrag, 126 Mk. Staatsbeihilfe und 437,50 Mk. Beihilfe für die von der Schulgemeinde zu zahlenden Zinsen und Amortisationsbeiträge. Als Einnahme gebucht ist aber nur unter dem 5. April 1901: Staatsbeihilfe für das 1. Quartal 126 Mk., Staatsbeitrag für das 1. Quartal 125 Mk. Erst unter dem 1. Juni 1901 ist die Beihilfe für die Zinsen und Amortisationsbeiträge mit 437,50 Mk. gebucht. Diese Art der Eintragung wiederholt sich von Vierteljahr zu Vierteljahr. Während die Kreisasse am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar usw., also am Ersten jedes Quartals, den vollen Betrag an die Schulasse abgedandt hatte, sind einige Tage später in dem Kassenbuch immer die einzelnen Teilbeträge als Einnahme gebucht jedoch nicht der Betrag von 437,50 Mk. Dieser ist immer erst zwei Monate später gebucht, und zwar am 1. September 1901, 1. Dezember 1901, 1. März 1902 und 23. Mai 1902. Die Geldbewegung von der Kreisparasse an die Schulasse für das 2. Quartal 1902 betrug ausweislich des Postabschnitts vom 2. Juli 1902 714,28 Mk., gebucht ist als Einnahme am 5. Juli 1902: Staatsbeitrag 125 Mk., Staatsbeihilfe 126 Mk. Dagegen ist nicht gebucht: Beitrag zu den Zinsen 437,50 Mk. und Zuschlag zur Heizung 27 Mk. Diese 464,50 Mk. sind überhaupt nicht bis zum Abschluß des Kassenbuchs als Einnahme in das Buch eingetragen. Dagegen sind die von der Kreisparasse für das 3. Quartal überänderten 648,30 Mk. voll und richtig als Einnahme gebucht. Am 26. Oktober 1902 wurde Weich dem Kommissarius zugeführt, er lieferte 658,11 Mk. als der Schulasse gehörig, ab, gab an, weiteres Geld nicht zu besitzen und bemerkte, im April 1902 seien ihm 500 Mk. bar Geld aus der Schulasse gestohlen worden. Er habe von dem Diebstahl keine Anzeige gemacht, um sich die gerichtlichen Vernehmungen zu ersparen. Er habe das Geld aus eigener Tasche nach und nach zuzuflehen wollen und zu diesem Zwecke, um den vorhandenen Fehlbetrag zu verschleiern, falsche Eintragungen in die Bücher gemacht. Diese Angaben machte der Angeklagte, der übrigens 71 Jahre alt und noch nicht bestraft ist, auch jetzt. Die Verhandlung ergab, daß der ganze Fehlbetrag sich auf 304 Mk. beläuft, und daß der Angeklagte das Amtsverbrechen begangen hat, um hilfsbedürftige Verwandte zu unterstützen. Unter den Schulassenbelägen ist ein Posteinlieferungsschein gefunden worden, wonach Weich am 6. Januar 1902 an seinen Schwiegerjohn 600 Mk. abgedandt hat. Letzterer hat der Schulasse zum Ersatz für das abhandene gekommene Geld einen Wechsel über 304 Mk. ausgestellt. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände, und der Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Bunte Chronik.

— Aus Wasington, 24. Februar, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Eine weitläufige Anlage wegen Gräbererschändung und Anwendung der Leichen, die seit November vorigen Jahres in Indianapolis verhandelt wird, hat keineswegs, wie man annehmen sollte, die öffentliche Meinung sehr zu erregen vermocht. Und doch betrieb dort in Indianapolis eine große Bande von Leichenräubern ein wohl eingerichtetes Geschäft mit den gestohlenen Leichen, die sie auf Bestellung an die medizinischen Schulen verkaufen. Ein Kirchhofswärter fand in einem Friedhof allein 40 Gräber geleert. In Wirklichkeit ist der Leichenraub ein Schandgewerbe, das überall in den Vereinigten Staaten betrieben wird, und in sehr vielen Fällen mit Wissen, ja, auf Antiften der medizinischen Professoren, die das „Material“ für den Sezierschnitt nötig haben. Für die Gräberschänder wird hierzulande der Ausdruck Ghoul, der ein persisches Fabelwesen bezeichnet, gebraucht; meist sind es Negere, die billig arbeiten und ihrer Saufarbe wegen bei ihrer schrecklichen Tätigkeit nicht so leicht gesehen werden. In der Negerebevölkerung, die ja sehr abergläubisch ist, hat sich unausrotbar der Glaube festgesetzt, die „Nachdoloren“ raubten nicht nur Leichen, sondern auch lebende Menschen, besonders farbige, deren Totschlag hier ja nicht so schlimm genommen wird. Von Zeit zu Zeit kommt es dann zu einem Skandal, aber meist wird die Sache vertuscht. So war Ende 1899 ein Professor der Yale-Universität angeklagt, die Leiche eines jungen Mädchens gestohlen zu haben; er befaß sich damit, daß er behauptete, die Mutter des Kindes habe ihre Einwilligung gegeben. Auch in dem Kriminalprozess in Indianapolis ist ein Arzt, Dr. Alexander, angeklagt, die Bande farbiger Leichenräuber in seinem Dienste gehabt zu haben. Der Hauptbelastungszeuge ist der „König der Gräberschänder“, Rufus Cantrill, ein Negere, der nun

freilich dafür als geisteskrank hingestellt wird. Ein Kumpan des Cantrill, Sam Martin, erzählte aber, wie Dr. Alexander die Todesanzeigen in den Zeitungen gelesen und ihnen darüber Mitteilungen gemacht habe; ein anderer Leichenräuber, W. Daniels, befehligt, Cantrill habe ihn bei Dr. Alexander als einen Mann eingeführt, der früher für den Anatomen Barnes in Chicago „gearbeitet“ habe; darauf habe Alexander gesagt, er sei froh, einen zuverlässigen Mann zu finden, da seine Zungen, die Studenten, die Kourage verloren hätten. Cantrill jagte auch aus, es bestesse die Sitte unter den Leichenräubern, die allen wohl bekannt sei, die Gräber zu zeichnen; so werde ein Stein Kohle auf ein Grab gelegt, wenn dieses aus irgend einem Grunde nicht geöffnet werden soll. Dieses Zeichen werde von allen genau beachtet. Die Entwürfe haben zwar Aufsehen gemacht, aber keineswegs eine starke Entrüstung hervorgerufen; der Grund dafür ist eben der, daß das abscheuliche Gewerbe im ganzen Lande betrieben wird, wo immer es medizinische Schulen gibt, und deren Zahl ist Legion.

— Fünfzig Jahre lang schweigend. Eine Ausnahme von der Regel, daß „Frauen nicht den Mund halten können“, bildet Miß Experience Guilford aus Bluehill (Maine); denn von ihr behauptet ein englisches Blatt, daß sie 50 Jahre lang geschwiegen hat. Ihre Geschichte, wie sie da erzählt wird, ist rührend. Kein einziges Wort, kein hörbarer Laut ist in diesem langen Zeitraum über ihre Lippen gekommen. Der ursprüngliche Grund für Miß Guilfords Schweigen war der Ärger darüber, daß sie den Mann ihrer Wahl nicht heiraten konnte. Als Neunzehnjährige liebte sie William Simpson, den Dorfschullehrer, und im Jahre 1852 sollte die Hochzeit stattfinden. Einer ihrer zurückgewiesenen Freier erzählte jedoch allerhand schlechte Geschichten über den Lehrer und Miß Guilfords Eltern hoben die Verlobung auf. Darauf sagte sie: „Ich schwöre kein Wort zu sprechen, sollte ich auch 50 Jahre leben, wenn ich diesen Mann nicht heirate.“ Und sie hielt ihr Gelübde. Als ihre Eltern starben, lebte sie bei ihrem verheirateten Bruder, und nach dessen Tode wohnte sie mit einer Schwester zusammen. Miß ihr auch diese Schwester durch den Tod entziffen wurde, zog sie zu einem Bruder, mit dem sie noch jetzt zusammen lebt. Die ganze Zeit hindurch leistete sie ihren Anteil an der Hausarbeit, aber sie zeigte kein Bedauern über das geleistete Gelübde. Miß ist die 50 Jahre des Stillschweigens überdauern erhielt sie den Besuch zahlreicher Freunde und Verwandter, die dabei sein wollten, wenn sie wieder sprechen dürfte. Zu der feierlichen Gelegenheit legte Miß Guilford die seit 50 Jahren nicht getragenen Kleider wieder an. Um 2 Uhr stand sie vor den Leuten, lächelte und öffnete den Mund zum Sprechen; aber trotz ihrer Veruche konnte sie keinen Laut äußern. Ihre Stimmröhren arbeiteten nach der langen Ruhepause nicht mehr. Nun sandte sie nach Banora nach einem Arzt und legte sich ins Bett. Der Doktor hat keine Hoffnung auf Erlösung für sie, riet ihr aber, sich in Boston im Krankenhaus behandeln zu lassen. Sobald sie kräftig genug ist, um die Reise zu unternehmen, wird sie den Versuch machen, da sie dank ihrem Vermögen imstande ist, sich die nötige Pflege angeeignen zu lassen.

### Volkswirtschaft.

1 000 000 Mark 4 1/2prozentige, zu 103 Prozent rückzahlbare, hypothekarische Anleihe der Focherbräu Aktiengesellschaft in Culin a. W. Wie aus der in unserer heutigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich ist, gelangt am Montag, den 16. März d. J., der noch in Höhe von 910 000 Mark zur Verfügung stehende Betrag obiger Anleihe zum Kurse von 100 1/2 Prozent zur Zeichnung und werden bereits jetzt Anmeldungen hierauf am hiesigen Plage von dem Bankhause M. Stadthagen entgegengenommen. Aus der Bekanntmachung entnehmen wir, daß unterm 25. Februar d. J. der für die Anleihe verpfändete Grund und Boden nebst den darauf stehenden Baulichkeiten von sachverständiger Seite auf 1 048 601,60 Mark, ferner das Zubehör auf 640 700 Mark geschätzt worden sind, so daß sich also der Gesamtwert der verpfändeten Objekte auf 1 689 301,60 Mark beläuft. Das Aktienkapital beträgt 2 Millionen Mark und sind laut letzter Bilanz für obige Syntheteverpflichtung von einer Million Mark reichlich 3 Millionen Mark Aktienwerte vorhanden. Auf die 2 Millionen Aktien werden zuletzt 5 Prozent Dividende verteilt. Der letztjährige Abschlag der auf eine Produktion von 100 000 Hektoliter eingerichteten Brauerei betrug 66 378 Hektoliter. Die betreffenden Schuldverdreihungen können hiernach als ein vorzügliches Anlagepapier betrachtet werden, so daß unter weiterer Berücksichtigung des billigen Reizungspreises und des Bezugs nach guten, fest verzinssenden Wertpapieren ein voller Zeichnungserfolg wohl zu erwarten steht.

### Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungstation: Kornmarkthaus. Tageskalender für Mittwoch, den 11. März. Sonnenanfang 6 Uhr 17 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 41 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 24 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 4° 4'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 1/4 Uhr nachmittags. Untergang nach 5 Uhr morgens.

### Wettertafel.

Zeit der Beobachtung.	mittlere Lufttemperatur in Grad Celsius.	maximale Temperatur in Grad Celsius.	minimale Temperatur in Grad Celsius.	Windrichtung.	Wolkenh.
3 9 mittags 11Uhr	7,7	2,6	61	D	3
3 9 abends 9Uhr	7,7	1,6	70	D	3
3 10 früh 9Uhr	7,6	1,6	88	SD	3

Skala für die Witterung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = fast bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 2,2 Grad Reaumur = 2,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 0,5 Grad Reaumur = 0,6 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Unbeständig, kühl, zeitweise trübes Wetter noch anhaltend.

Bromberg, 10. März. Amtl. Sandelkammerbericht. Weizen 148—154 M. — Roggen je nach Qualität 118—124 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M. — Brauware 125—132 M. — Erbsen: Futterware 125 bis 130 M., Kochware 145—155 M. — Safer 121—134 M.



36. Posenischer Provinziallandtag.

Posen, 9. März. In der heutigen 6. Plenarsitzung teilte der Landtagsmarschall mit, daß der Schluß des Landtages für Dienstag, mittags 12 Uhr, in Aussicht genommen sei.

Die Versammlung beschloß sodann, eine Resolution zur Kenntnis der königlichen Staatsregierung zu bringen, dahingehend, es sei dringend geboten, daß der Staat für den in früherer Zeit erfolgten Ausbau der in Chauffeen umgewandelten und in die Unterhaltung der Provinz übergegangenen Landstraßen ebenso ein Abfindungskapital an die Provinz zahle, wie das für eine Reihe derartiger später von der Provinz zu Chauffeen ausgebaute fahrdienstliche Landstraßen geschehen ist.

Bei der Beratung der vom Provinzialauschuß unterbreiteten Vorlage, betreffend die Erhöhung der Mittel des Kreiswegebaufonds und des außerordentlichen Chauffeeunterhaltungsfonds, sowie die Begrenzung der Übernahme neu zu erbauender Chauffeen in die Unterhaltung der Provinz, machte sich der Provinziallandtag, den Ausführungen der vom Landeshauptmann vorgelegten „Denkschrift über die Übernahme des gesamten Chauffeenbesitzes in der Provinz Posen auf den Provinzialverband und über die Frage einer Wiederabgabe desselben an die Kreisverbände“ folgend, dahin schlüssig, daß der Fonds zu Beihilfen für den Kreiswegebau um 100 000 Mark erhöht werden soll, daß ferner für die außerordentliche Unterhaltung der Chauffeen 40 000 Mark und in den Chauffee-Neubaupremienfonds für 1903 und folgende Jahre 50 000 Mark einzustellen sind. Die Übernahme von Chauffeen in die Unterhaltung der Provinz soll einstellend noch nicht eingeleitet werden. Der Provinzialauschuß wird aber ersucht, dem nächsten Provinziallandtag die Vorläge über die Bedingungen zu machen, unter welchen die bisher von der Provinz unterhaltenen Chauffeen den Kreisen vertragsmäßig zu übergeben sind.

Schließlich wurde der Etat betreffend die Unterhaltung der Provinzialchauffeen für das Etatsjahr 1903 und folgende Jahre im Ordinarium auf 1 520 420 Mark, im Extraordinarium auf 30 000 Mark festgesetzt.

Schluß der Sitzung 2 1/4 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. März.

Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Mittwoch: Vieder- und Duettabend von Anna und Eugen Südbach unter Mitwirkung des Pianisten Henry Busch. Erhöhte Preise. Blockbills sind gegen Nachzahlung gültig. Anfang 8 Uhr. Donnerstag: Der Kastelbinder, Operette in 3 Akten von Viktor Leon, Musik von Franz Lehár. Freitag: Die bekämpfte Widerbenige.

Deutscher Verein für Volkshygiene. Am 12. März wird Herr Apothekenbesitzer Welfelt über Geheimmittel sprechen. Der deutsche Verein für Volkshygiene will seine warnende Stimme auf dem Gebiet schwindelhafter Anpreisung von Geheimmitteln erschallen lassen, das Thema ist daher durchaus zeitgemäß. Der Zutritt zum Vortrag ist für jedermann frei.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hielt am Sonntag in Posen seinen diesjährigen Gantag für die Provinzen Posen und Westpreußen ab. Den Vorsitz führte der Gouverneur v. Brandes-Danzig. Nach einem am Sonntagabend im „Söcherbräu“, Königsplatz Nr. 5, abgehaltenen Begrüßungsabend fanden am Sonntag ebenda die Sitzung des Vorstandes und nachmittags die geschäftlichen Verhandlungen mit umfangreicher Tagesordnung statt. Abends folgte dann im Saale des Hotels Monobols der angekündigte Vortrag des Kaufmanns Richard Döring-Berlin über das Thema: „Warum müssen sich die Handlungsgehilfen organisieren und welcher Verband vertritt ihre Interessen am wirksamsten?“ Zu diesem Vortrag waren auch zahlreiche Mitglieder der anderen hier vertretenen kaufmännischen Verbände eingeladen und erschienen. Dem Vortrag folgte, wie das „Pos. Z.“ mitteilt, eine anregende, zeitweilig sehr heftig geführte Diskussion, die bis nach Mitternacht währte. Dann blieb man noch kurze Zeit gemütlich zusammen.

Auf vielen Bauten ruhen die Arbeiter, da die Zimmerer in eine Lohnbewegung eingetreten sind und die Maurer deshalb ebenfalls nicht arbeiten können. Die Lohndifferenz beträgt 5 Pf. für die Stunde. Gestern fand wieder eine Versammlung der Zimmerer statt, die von 270 Personen besucht, und in der der Zimmerer Ede aus Hamburg anwesend war.

Beginn der Schifffahrt. Mit dem heutigen Tage hat die Schifffahrt auch auf dem Kanal für dieses Jahr begonnen.

Die Schüler der 1. Klasse der städtischen Bürgerschule traten heute Vormittag unter der Leitung des Herrn Rektor Berger und zweier Lehrer der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Grunwald einen Besuch ab und besichtigten sie in ihren sämtlichen Betriebsräumen.

Der Kaiser über die künftigen Wahlen in der Provinz Posen. In Weferitz fand am Sonntag eine Versammlung deutscher Wähler statt, in der der Mittelgutsbesitzer Major v. Klitzing eine interessante Mitteilung machte. Er sagte der Kaiser habe ihm gegenüber den Vorwurf ausgesprochen, daß die Deutschen nicht einig seien. Wenn sie zusammenhielten, würden sie der Polen Herr werden. Es solle ein Kompromiß in der Provinz Posen geschlossen werden, wonach, wo Liberale in der Majorität wären, die Konterpartien für diese stimmen und dort, wo das Verhältnis umgekehrt sei, die Liberalen für die Konterpartien eintreten sollten. So wird dem „Ges.“ aus Weferitz berichtet.

Schulfeier. In der städtischen höheren Mädchenschule fand heute Vormittag die feierliche Entlassung der 35 Schülerinnen der Klasse Ia statt, welche nach bestandener Abprüfung nunmehr das Reifezeugnis zum Eintritt in das Lehrerinnenseminar erhielten. Der Feier wohnten Vertreter der städtischen Behörden und zahlreiche Angehörige der abgehenden Schülerinnen bei. Nach dem Vortrage einiger Lieder und Gedichte hielt Herr Direktor Dr. Mademacher die Festrede, in welcher er die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts eingehend erläuterte. Zum Schluß richtete er herzliche Abschiedsworte an die abgehenden Schülerinnen mit den besten Wünschen für ihre fernere Zukunft. Gebet und Gesang beschloß die erhebende Feier. Im Zeichenjaare waren die Zeichnungen und Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt, welche von den Besuchern mit lebhaftem Interesse in Augenschein genommen wurden.

8. März. (Zeichenj. und Körperverletzung. Dienstjubiläum.) In der Neujahrsnacht war der Eigentümer Wierzowski aus Anielia verschwinden; alles Suchen war vergeblich. Nunmehr haben Fischer den Leichnam desselben in der Neze, unterhalb Gromaden gefunden. Der Kopf soll bedeutend aufgeschwollen sein, so daß man auf Todschlag schließen kann. W. lebte in guten und geordneten Verhältnissen, so daß es wohl als ausgeschlossen zu betrachten ist, daß hier Selbstmord vorliegt. Eine Gerichtskommission hat die Leiche bereits besichtigt, und es dürfte endlich in diese traurige Angelegenheit Klarheit gebracht werden. — Der Arbeiter Johann Misolf wurde gestern mit einem scharfkantig zerbrochenen Bierseidel in einem hiesigen Lokal von einem anderen Arbeiter am Kopf und oberhalb des rechten Auges derartig verletzt, daß er auf dem Nachhausewege heilungslos zusammenbrach und ärztliche Hilfe requiriert werden mußte. — Das 25jährige Dienstjubiläum wird am künftigen Sonntag Stationsvorsteher Ebert hier feiern.

Posen, 8. März. (Selbstmord) Verübte am Freitag Vormittag Amtsgerichtsrat Kerche in seiner Wohnung. A. hatte eine Operation übersehen müssen und war infolgedessen schweremüde geworden. Der Kranke fiel, sich mit einem Taschmesser die Halsschlagader durch. Der Tod trat unmittelbar ein. (Eib. Ztg.)

St. Pölten, 9. März. (Städtisches Personalnotiz. Unfall.) In der letzten Sitzung der Stadtkommission wurde der Etat für 1903 in Einnahme und Ausgabe auf 87 492,47 Mark festgesetzt. Der Kommunalsteuerbedarf von 12 920 Mark soll durch Zuschläge von 175 Prozent zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer und 200 Prozent zur Einkommensteuer erhoben werden. Es sind dies dieselben Steuerfüße wie im vorigen Jahre. — Der Landbriefführer Paszmach tritt nach einer 40jährigen Dienstzeit auf seinen Antrag in den Ruhestand; es wurde ihm der Titel Oberbriefführer verliehen. — Durch eine Explosion in den elektrischen Werken wurde der Besitzer derselben sehr schwer am Gesicht verletzt.

Gerichtssaal.

Wilhelmsbad, 9. März. Heute begann vor dem Oberkriegsgericht die Revisionsberhandlung gegen den wegen Mordes angeklagten Matrosen Köhler. Das Oberkriegsgericht beschloß den Köhler zur Beobachtung seines Geisteszustandes an eine Irrenanstalt zu überweisen. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

Bunte Chronik.

New York, 9. März. In einem kleinen Hotel in Leiter (West-Virginien) brach gestern

Feuer aus. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen, mehrere andere wurden beim Herauspringen aus den Fenstern verletzt.

Ein neuer russischer Heiliger aus dem 19. Jahrhundert. Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ nennt die Seligsprechung des Vater Seraphim vom Sarowkloster durch den Heiligen Synod außerordentlich bemerkenswert, weil dieser Heilige erst im Jahre 1833 starb und die von ihm getanen Wunder demnach dem 19. Jahrhundert angehören. Im Jahre 1892 wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt, der die Wunder, die Vater Seraphim durch seine Gebete verrichtet hat, untersuchen sollte. Die Ermittlungen des Ausschusses ergaben die große Zahl von 94 Wundern, von denen die meisten „genügend bezeugt“ wurden. Der Ausschuß fand des weiteren hunderte von Briefen in dem Kloster Sarow; deren Schreiber wollten alle durch das Gebetseingreifen des Vaters Seraphim aus schwerer Krankheit gerettet worden sein. Diese Arbeit der Erforschung wurde bis zum 7. August festgelegt. In diesem Tage, dem Geburtstag des Mönches, erklärte der Kaiser seinen Wunsch, daß der Heilige Synod den Vater Seraphim wegen der verrichteten Wunder heilig sprechen möge. Am 24. Januar überreichte darauf der Heilige Synod dem Kaiser einen Bericht mit der Entscheidung, daß Vater Seraphim als ein Mitglied der Gemeinschaft der Heiligen betrachtet werden und daß seine sterblichen Überreste in einem vom Kaiser geschenkten Reliquienbehälter als heilige Reliquie Aufnahme finden sollten. Der Kaiser schrieb an den Rand des Berichtes: „Mit aufrichtiger Freude und tiefer Bewegung gelesen.“

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 10. März. (Morgenblatt.) Der Verteidiger in dem Giftmordprozess Heusler legte beim Reichsgericht Revision ein.

Berlin, 10. März. Der Lokalanzeiger teilt angeblich aus bester Quelle aus München mit, daß das Gerücht, der Prinzregent werde an seinem 82. Geburtstag am 12. März den Prinzen Ludwig zum Mitregenten ernennen, jeder Begründung entbehre.

Berlin, 10. März. (Berl. Lokalanzeiger.) Seit Beginn des Ansturns auf die böhmische Scharkeise zu Prag wurden insgesamt 33 823 735 Kronen abgehoben.

Berlin, 10. März. (Bos. Ztg.) Der Vizepräsident des Reichstages Büsing hat jetzt die Kandidatur für den Wahlkreis Schwerin-Bismarck angenommen, nachdem er seine Kandidatur in Erfurt-Salle zurückgezogen hat.

Berlin, 10. März. Zum Kurator des Reichsriegsarchives ist anstelle des Geheimrats Plath der Vortragende Rat im Reichsarchivamt Geheimrat Neumann ernannt worden. Herr Plath ist bekanntlich zum Vorsitzenden des Reichsinvalidenfonds berufen worden.

Hamburg, 10. März. Vier Mädchen wurden von der Altonaer Straßenbahn überfahren und getötet.

Graz, 10. März. (Berl. Ztbl.) Nach Schluß einer Versammlung mit der Tagesordnung „Los von Rom“ meldeten viele der Anwesenden ihren Austritt aus der katholischen Kirche an.

Paris, 10. März. Heute begann der Verkauf des Mobilars und der Kunstgegenstände Emile Zolas. Der erste Tag brachte einen Erlös von 38 790 Francs. Der Verkauf soll am 13. März beendet sein.

Rom, 10. März. (Berl. Lokalanz.) Der sizilianischen Postbote gelang es, den von Briganten gefangenen Gütsbesitzer Spano zu befreien und das bisher verlangte und erhaltene Lösegeld von 10 000 Mark zu beschlagnahmen. Die meisten Räuber wurden verhaftet.

London, 10. März. Einem amtlichen Telegramm zufolge hat General Manning am 3. d. M. Galhenn (?) befehligt.

London, 10. März. Der Marineboranschlag sieht insgesamt eine Summe von 38 836 841 Pf. Sterling vor, das ist eine Zunahme von 3 202 000 Pfund Sterling gegen das Vorjahr, hauptsächlich für Neubauten, Ausbesserung und Unterhalt. Das Marineprogramm schließt den Bau von drei neuen Schlachtschiffen, 4 Kreuzern erster Klasse, drei geschützten Kreuzern, 4 Ufflärungsschiffen, 15 Torpedobootzerstörern und 10 Unterseebooten ein. Die Zahl der Offiziere und Mannschaften ist auf 127 100 festgesetzt, das ist eine Zunahme von 4600 Mann.

Nach Schluß der Redaktion.

Prag, 10. März. Nach Wittermeldungen wurden gestern 3/4 Uhr nachts in Mäh heftige Erdböße verspürt.

Berlin, 10. März. („Morgenpost“). Den angeklagten Direktoren der „Rommerschen Hypothekbank“ ist gestern die mehrere Bände umfassende Anlagenschrift zugestellt worden. Zur Beant-

wortung ist ihnen ein Zeitraum von 9 Wochen gestellt.

Petersburg, 10. März. Seit vorgestern werden die in Dalm mit dem früheren Expeditionszuge der chinesischen Bahn eintreffenden Reisenden auf zwei Dampfern nach Shanghai und Nagasaki weiterbefördert, jedoch die Reize von Paris nach Nagasaki jetzt nur 10 Tage beträgt.

Neapel, 10. März. In der letzten Nacht e n t g l e i t e auf der Strecke Neapel—Rom ein Güterzug. Mehrere Wagen wurden zertrümmert; vom Zugpersonal wurden 3 Mann getötet und 2 verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

Briefkasten.

s. Inowrazlau. Hier ist nichts eingegangen.

Schiffverkehr vom 10. März bis mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Abgang, Baaren-taugung, Von nach. Lists shipping schedules for various destinations like Berlin, Danzig, etc.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Zeit, m, Zeit, m. Lists water levels for various gauges like Weichsel, Havel, etc.

Börsenbefehle.

Table with columns: Kurs vom 9. 10., Kurs vom 9. 10. Lists stock market data for various securities like Antikliche Notiz, Russ. Not. Cassa, etc.

800 Mt. ausgekl. Forderung... 5000 Rotweinflaschen... Alte Mauersteine (Brack), 2 waschbare Hühner... Eine Wohnung v. 4 Zimm., davon mögl. 2-3 möbl. sofort od. 1. April von einem Herrn in d. Nähe v. Theaterplatz, Danzigerstraße bis Bahnhofsstraße, Bahnhofsstraße bis Gammstr. zu mieten gesucht. Offerten u. A. Z. an die Geschäftsst. b. Ztg. (97)

Prima Portland-Cement à Sonne, 180 Kilo, 4,70 Mark ab Rahn Bromberg. Robert Aron, Dachpappenfabrik. Die Schloßmühle zu Thorn in Westpr., bestehend aus einer Roggen- und einer Weizenmühle mit je 5 Mahlgängen, einer tabellos eingerichteten neuen Honigfuchsen-Bäckerei, einem Wohnhause mit ca. 12 Zimmern und reichl. Zubehör, Stallungen, Garten etc., ist in unseren Besitz übergegangen und beabsichtigen wir, dieselbe unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen bzw. zu verpachten. Die Mühlen liegen im Mittelpunkt der Stadt Thorn u. haben sowohl Dampf- wie Wasserkraft; Weichselstrom und Bahngelände unmittelbar am Mühlen-Etablissement. Näheres direkt durch uns. Vom 16. März bis 1. April cr. ist unter Vorbehalt auf Erstellung von Auskünften und zur Begleitung bei Besichtigungen auf der Mühle zu Thorn anwesend. Berlin S.W., Kochstr. 70/71. Real-Credit-Bank.

Wer im Oberschlesischen Industriebezirk gute geschäftliche Erfolge erzielen will, erreicht seinen Zweck am Besten durch Inserate im Oberschlesischen Tageblatt, das in dem riesigen Bezirk mit seinen vielen Städten und Ortschaften — über eine halbe Million Einwohner — von den gebildeten und kaufkräftigsten Kreisen gelesen wird. Das „Oberschlesische Tageblatt“, täglich 8-16 Seiten stark und mit „Täglichem Familienblatt“, ist die vornehmste, im modernen Stil gehaltene Tageszeitung und das maßgebendste deutsche Organ des Industriebezirks. Man verlange Inserentenstarif von der Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Tageblattes“ Act.-Ges. in Kattowitz. Abonnementspreis: 2,25 M. vierteljährlich. Postbestellnummer 5711. Die Firma „Oberschlesisches Tageblatt Act.-Ges.“ ist auch Inhaberin der städtischen Anschlagstulen in Kattowitz. 2 Wohnungen, je 3 Zimm. u. Gart., vom 1. 4. zu vermieten. Mittelstraße 41. Friedrichstr. 21 Wohnungen zu vermieten. Näheres daselbst. (97) Keller z. verm. Moltkestr. 10. Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör per gleich oder später z. verm. Schifferstr. 18. Mansarden-Wohnung, eine Stube u. größere Küche, ist vom 1. April bill. a. ruh. Mieter z. verm. Moltkestr. 12/13. C. Plaskuda.

Mittelstraße Nr. 12 ist eine Wohnung für 3-4 Mt. und eine Wohnung für 250 Mt. von sofort zu vermieten durch E. Friebe, Danzigerstr. 104. Köpferstr. 3, vis-à-vis d. Hauptb., ist 1 Wohn. v. 2 St., 8 Z. u. Zub. sof. z. b. Da! 1 Wohn. v. 1 St., 8 Z. u. Zub. p. 1. 4. 03. M. E. Schulz, Fischl. 6. Sippelstr. 29 ist eine Wohnung, 2 Zimm., Küche u. Zub., d. Neuz. entprech., vom 1. April z. verm. 4302) Mäh. Sippelstr. 28, I. L. 2 Wohnungen, 3 Zim., Küche u. Zub., v. 1. April cr. eine von sofort zu verm. Zu erf. bei Ad. Pansegrau, Berl. Rinkauerstr. 10, pi. r. (4128) Roonstraße Nr. 3 part. eine herrsch. Wohn., 5 Zimm., Badezimmer, nebst Zubehör verleiherungshalber per 1. April cr. zu verm. Näh. bei Albert Jahnke, Elisabethstr. 53. (89) Gammstraße 26 neu renov. Wohnung, 4 Zimm., Küche u. Zub. mit Gartenbenutz. zu vermieten. (91) Wohnung Nr. 13 z. 1. April zu vermieten. (4094) Bahnhofsstr. 33 1 Wohnung, 4 Zimm., 1. April an ruh. Miet. z. v. a. Zub., 1. April an ruh. Miet. z. v.

**Konkursverfahren.**  
 Ueber das Vermögen des Kaufmanns  
**Viktor Kuszynski**  
 in Firma Bruno Prenzel Nachf. in Bromberg ist heute nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.  
 Verwalter: Kaufmann Carl Beck in Bromberg.  
 Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 30. März 1903 und mit Anmeldefrist bis zum 12. Mai 1903.  
 Erste Gläubigerversammlung den 31. März 1903, mittags 12 Uhr, und Prüfungstermin den 28. Mai 1903, mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hier selbst.  
 Bromberg, den 9. März 1903.  
 Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Konkursverfahren.**  
 In der Hermann Fenske'schen Konkursfache ist  
**Termin**  
 zur Gläubigerversammlung behufs Beschlussfassung über die freihändige Veräußerung des zur Konkursmasse gehörigen Grundstücks Bromberg, Band 39, Blatt Nr. 1515, Mittelstraße 17, auf den 19. März 1903, mittags 12 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hier, Landgerichtsgebäude Zimmer Nr. 9 anberaumt.  
 Bromberg, den 9. März 1903.  
 Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**  
 In Sachen betreffend die Zwangsversteigerung des dem Bauunternehmer Albert Fejn in Grona a. Br. gehörigen Grundstücks  
 Erziehungszahl Nr. 23 ist der auf den 19. März 1903, vormittags 10 Uhr bestimmte Versteigerungstermin aufgehoben.  
 Bromberg, den 9. März 1903.  
 Königlich-königliches Amtsgericht.

**Konkursverfahren.**  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns  
**Paul Kordenat**  
 in Inowrazlaw ist an Stelle des Gerichtsvollziehers a. D. Kelm der Rechtsanwalt Schröder in Inowrazlaw zum Konkursverwalter ernannt.  
 Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters und zur Abnahme der Schlussrechnung des bisherigen wird  
**Termin**  
 auf den 28. März 1903, vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer 36 anberaumt.  
 Inowrazlaw, d. 3. März 1903.  
 Königlich-königliches Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in  
**Inowrazlaw,**  
 Thorer Chaussee 5a, belegene, im Grundbuche von Inowrazlaw, Band 32, Blatt 1543, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eisenbahnarbeiters, jetzigen Gattners Johann Leznowski in Rgl. Kobelnic eingetragene

**Hausgrundstück**  
 Parzellen 1547 und 1548 des Kartenblatts 4, in einer Größe von 6,04 ar, enthaltend ein Wohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum, sowie 3 Ställe, davon einer mit Wässhütte; Grundsteuer mitterrolle Nr. 1399, Gebäudesteuerrolle Nr. 966, jährlicher Nutzungswert 1388 Mark, am 30. April 1903, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.  
 Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Februar 1903 in das Grundbuch eingetragen.  
 Inowrazlaw, d. 5. März 1903.  
 Königlich-königliches Amtsgericht.

**Parzellierungsanzeige!**  
 Am Donnerstag, 12. d. M., 9 1/2 Uhr vormittags werde ich im Gasthause des Herrn Lüneberg in Strelau die an der Chaussee gelegenen Ländereien, ca. 250 Morgen von Abl. Schönberg in beliebigen Parzellen verkaufen.  
 Kaufbedingungen werden günstigt gestellt und laden Käufer erg. ein.  
 Bromberg, den 9. März 1903.  
 David Segall.

**Ziegelstücke**  
 welche zu Beton und Wegen geeignet sind, sowie  
**trocken. Baushutt**  
 sind unentgeltlich abzuholen  
 Wilhelmstr. 28.

**Einladung zur Zeichnung**

**M. 910,000.—**

an erster Stelle hypothekarisch sicher zu stellende, zu 103 % rückzahlbare  
**Teilschuldverschreibungen**

**Hoecherlbräu Aktiengesellschaft, Culm a. W.**

Auf Grund des am 11. d. M. im Dresdner Anzeiger und in der Culmer Zeitung veröffentlichten Prospekts, der bei uns ausliegt und auf den wir hiermit ausdrücklich verweisen, legen wir hiermit von der obigen 4 1/2 % zu 103 % rückzahlbaren Anleihe, deren Zulassung zum Handel und zur Notiz an der Dresdner Börse beantragt werden wird, den Restbetrag von

**M. 910,000.—**

zur Zeichnung auf.  
 Aus der Zeichnungseinladung erwähnen wir, daß als Spezial-Sicherheit für die Anleihe auf dem gesamten Culmer Grundbesitz der auf eine Produktion von 100,000 hl eingerichteten Brauerei erste Hypothek bestellt werden soll und unterm 25. v. M. der für die Anleihe verpfändete Grund und Boden nebst den aufstehenden Gebäuden von jeder Art der Seite auf M. 1,048,616.00 geschätzt worden ist, in welcher Lage dasjenige Zubehör (maschinelle Einrichtung usw.), auf das sich die Hypothek gelegentlichen Bestimmungen gemäß erstreckt, nicht inbegriffen ist. Dieses ebengenannte Zubehör ist auf M. 640,700.— geschätzt worden, sodas sich der gesamte Tagewert auf M. 1,689,316.00 beläuft.  
 Die Anleihe beträgt M. 1,000,000.— und ist in Appoints à M. 1000.— und M. 500.— eingeteilt.  
 Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt M. 2,000,000.— Der Absatz belief sich im letzten Geschäftsjahr auf 66,378 hl.  
 Die Zinsscheine lauten auf den 1. Januar und den 1. Juli. Die Zeichnung erfolgt zu 100 1/2 % zuzüglich Zinsen und Schlussnotentempel

**am Montag, den 16. März d. J.**

in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie,  
 „ Breslau „ „ Breslauer Disconto-Bank, sowie deren Commanditen in  
 „ Dresden bei dem Bankhause Gebr. Arnhold,  
 „ Culm a. W. „ „ J. Hirschberg,  
 „ Bromberg „ „ M. Stadthagen

sowie an einer Anzahl anderer Plätze.  
 Bei der Zeichnung ist eine Kaution von 5% zu hinterlegen. Die nach freiem Ermessen den Zeichnungsteilnehmern zugeteilten Beträge sind bis zum 5. April d. J. abzunehmen.  
 Dresden, im März 1903.

**Gebr. Arnhold.**

**Frühjahrs-Neuheiten**  
 in  
**Kleiderstoffen, Costumes und Confection.**  
 Für die Confirmation  
 empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**schwarzen, weissen und farbigen Stoffen.**  
**Ernst Strelow**  
 Fernspr. 371. Danzigerstr. 1.

**Spezialkatalog für Brautausstattungen**  
 für komplette Einrichtung  
 von Schlaf-, Bohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche  
 im Preise von Mark 2400 bis 3500  
 im recent neuesten Stil.  
**Fr. Hege**  
 Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg.  
 Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

**Schreibmaschinen**  
 erstklassig, sichtbare Schrift, dopp. Umschaltung, mittels Kohlenpapier 12-14 saubere Durchschlagskopien, äusserst praktisch konstruiert, elegante Ausführung, billigst, auch auf Teilzahlung.  
 Georg Grüner, Posen O. L., Berlinerstrasse 14.

**Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken**  
 vormals **G. Sturm**  
 Aktien-Gesellschaft  
 in **Freiwalddau, Kreis Sagan**  
 empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,**  
 letztere als **leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung**, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdglasur, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in **Naturfarbe.**  
 Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **fix und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen. Auf Wunsch übernehmen die Werke die Ausführung der Bedachung in eigene Regie durch das Verkaufsbureau der Firma für die Provinzen **Posen und Westpreussen**  
**R. Werner, Posen W. 3,**  
 Glogauer Strasse 74/75. — Telephon Nr. 889.

**Bei der Parade**  
 sehen weisse Soldatenhosen wundervoll aus, wenn sie mit **Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER** gewaschen sind. Das sollten sich alle Hausfrauen merken, die andere Waschmittel gebrauchen und die Wäsche niemals so schneeweiss erhalten wie mit  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 mit dem **SCHWAN!**  
 Man verlange es überall!

**Neues Pflaumenmus**  
 süß und dick eingekocht, unübertroffen im Geschmack.  
 Post-Eimer netto 9 Pf. 2.— Mk. | inf. Gebinde  
 Blech-Eimer „ „ 25 „ 4.25 | ab hier gegen  
 Emaille-Eimer „ „ 25 „ 4.50 | Nachnahme.  
 Fässer v. ca. 50, 70, 120 Pf., à Pf. 14 Pf.  
**Heinr. Eckstein, Magdeburg, Neustadt 14.**

**Sanatorium Schreiberhau**  
 Riesengebirge Bahnstation.  
 Wasser- und Lichtbäder. — Massage, Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.  
 Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,**  
 früherer Assistent von Dr. Lahmann.

**Spiritus-, Petroleum-, Benzin- und Gas-Motoren „GNOM“.**  
**Motoren-Fabrik Oberursel.**  
  
 ihr Gas selbst erzeugend.  
**Billigste Betriebskraft**  
 ca. 1-3 Pfg. pro Pferdekraft u. Stunde.  
 Jede gewünschte Auskunft wird gern erteilt.  
**S. v. Zablocki, Inowrazlaw,**  
 Friedrichstrasse.  
 Generalvertreter.

**!!! Reste !!!**  
 Neueste Kostümtöpfe und Jackettstoffe, sowie Blusen und Kleiderstoffe,  
 hochfeine schwarze und koul. Damentüde zu bekannt billigen Preisen!  
**A. Kutschke,**  
 Wollmarkt 14.

**Globus - Putzextract**  
 ist laut Gutachten von 8 gerichtlich vereideten Chemikern  
 in seinen vorzüglichen Eigenschaften  
**unübertroffen!**  
**Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.**  
 Leipzig.

**Deutsche Hypothekenbank**  
 Weiningen.  
 Hauptagentur für die Kreise Bromberg, Graubenz, Schwes Culm, Briesen, Thorn, Inowrazlaw, Strelau, Schubin, Jüni, Wonnarowitz, Kolmar, Garnitzau, Deutsch-Krone und Flatow.  
**Carl Beck, Bromberg,**  
 81, Töpferstraße 1.

**Umzüge**  
 unter Garantie  
 in anerkannt labelloser Ausführung  
 übernimmt  
**F. Wodtke.**  
 Telephon 116. (95)

**Zum Aufspolieren von**  
 u. Matrizen, sowie z. Anfertigung neuer Bohrmaschinen empf. sich  
**G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**

**Damen- u. Kinderkleid.**  
 wird, saub. u. gutst. z. sold. Preis, angefertigt. In. Damen z. l. k. entret.  
**E. Gaglin, Rinfauerstr. 53.**

**Franz Rutzen,**  
 Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.  
 Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Technisches Geschäft für Brunnenbauten, Erdbohrungen und Wasserleitungsanlagen.

**Gewaschene Gardinen**  
 werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billiger Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.  
**Franz J. Girnatis,**  
 Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

**Bettfedern** sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. **Geschw. Albrecht,**  
 54, Kaiserstr. 7 neben der Post.

Ca. 200 Stück gebertete  
**Hauslegen-Rahmen, Bilder-Rahmen** (91 für Liebervertäufel hat billig abgegeben die Rahmen-Fabrik u. in Abhandlung **Oskar Kobielski**  
 Bromberg, Rinfauerstr. 6.

**Gr. Gelegenheitskauf**  
 in Porzellan- und Steinzeuggeschirr. Acht Porzellantersteller u. Tassen. Große Ehlteller von 10 bis 15 Pf., Tassen von 5-10 Pf., Stullen u. Gränteller v. 5-10 Pf. Nur zu haben bei (4207)  
**S. Kamnitzer, Albertstr. 21.**

**Verkauf — Lauf.**  
 Meine Gattin'schaft in Lebnhaft. Kreisstadt Wehrh., mit mass. Gebäuden, Billard und Auffahrt, bin ich gewillt, wegen Zurückverlegung zu verkaufen oder gegen reelles Zinshaus zu veräußern. Gen. Bewbg. in Preisang. u. eingetr. Dbb. u. No. 55 an d. Tisch d. Ztg.

**Verkauf — Lauf.**  
 Meine Gattin'schaft in Lebnhaft. Kreisstadt Wehrh., mit mass. Gebäuden, Billard und Auffahrt, bin ich gewillt, wegen Zurückverlegung zu verkaufen oder gegen reelles Zinshaus zu veräußern. Gen. Bewbg. in Preisang. u. eingetr. Dbb. u. No. 55 an d. Tisch d. Ztg.

**Verkauf — Lauf.**  
 Meine Gattin'schaft in Lebnhaft. Kreisstadt Wehrh., mit mass. Gebäuden, Billard und Auffahrt, bin ich gewillt, wegen Zurückverlegung zu verkaufen oder gegen reelles Zinshaus zu veräußern. Gen. Bewbg. in Preisang. u. eingetr. Dbb. u. No. 55 an d. Tisch d. Ztg.

**Verkauf — Lauf.**  
 Meine Gattin'schaft in Lebnhaft. Kreisstadt Wehrh., mit mass. Gebäuden, Billard und Auffahrt, bin ich gewillt, wegen Zurückverlegung zu verkaufen oder gegen reelles Zinshaus zu veräußern. Gen. Bewbg. in Preisang. u. eingetr. Dbb. u. No. 55 an d. Tisch d. Ztg.

**Verkauf — Lauf.**  
 Meine Gattin'schaft in Lebnhaft. Kreisstadt Wehrh., mit mass. Gebäuden, Billard und Auffahrt, bin ich gewillt, wegen Zurückverlegung zu verkaufen oder gegen reelles Zinshaus zu veräußern. Gen. Bewbg. in Preisang. u. eingetr. Dbb. u. No. 55 an d. Tisch d. Ztg.

**Verkauf — Lauf.**  
 Meine Gattin'schaft in Lebnhaft. Kreisstadt Wehrh., mit mass. Gebäuden, Billard und Auffahrt, bin ich gewillt, wegen Zurückverlegung zu verkaufen oder gegen reelles Zinshaus zu veräußern. Gen. Bewbg. in Preisang. u. eingetr. Dbb. u. No. 55 an d. Tisch d. Ztg.

**Sämtliche Fastenspeisen**  
 u. e.  
 Celsardinen, russ. Sardin., Anchovis in Gläsern, marinierter Hering, fettschmelzender Ränderlachs, Rauchsal, Syrotten, Dicksinge, Sa. Gellen, Matjes, Serringe, Old. Rennungen, Bratheringe, sowie ca. 40 Käseforten  
**Emil Gerber Jr.,**  
 Brückenstraße Nr. 6.  
 Tief. d. Lebr. Wirtsh. Vereins.

**Proben Thee**  
 nur lose (475)  
**das Pfund 2 Mk.**  
**Emmericher Waren-Expedition.**

**Apfelsinen-Verwand.** (151)  
**Primiss. Messina,** v. Riffe v. 159 St. 7 Mk. 10 St. 6 Mk., 80 St. 5.50 Mk. **Prima:** v. 8 St. v. 150 St. 6 Mk., 100 St. 5 Mk., 80 St. 5 Mk. **Primiss. Blut:** 150 St. 5 Mk., 100 St. 7 Mk., 80 St. 6 Mk. **Postkoll:** 9 Pf., netto 2.50, Blm: 2.75 franco.

**H. Blossfeld, Hamburg 7.**

**Ein- und Verkauf**  
 von sämtl. Sachen, Alterthümern, Waffen u. s. w.  
**Hermann Lewin, Neue Parfstr. 19.**

**Ein neueres Grundstück**  
 zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. R. 3** an die Geschäftsst. erbet.

**Ein Grundstück**  
 in nächster Nähe d. Schlachthauses ist preiswert zu verkaufen. Wo? zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Ein Grundstück**  
 zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. R. 3** an die Geschäftsst. erbet.

**Musik-Automaten**  
 mit ganz vorzüglicher Tonfülle u. Ausstattung, 3 Platten zugleich spielend, angeblich früherer Preis 600 Mk., ca. 2 Meter hoch, für nur 150 Mark bei (143)  
**C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

**Auf dem Abbruch**  
 Wilhelmstr. 27 sind gut erhalt. Balken, Bretter, Laten, Dach-, Mauer- und Feldsteine u. s. w. (78) billig zu verkaufen. **H. Arndt,**  
 Aufschwangen engl. vis-à-vis, Aufschwangen (Promenaden) stehen z. Verk. b. A. Christen.  
 Ipfend. Gasmotor bei A. Christen.

**Gäherkisten**  
 zu 50 Pfunden in Loden zu 25 St. zu verkaufen bei **Carl Barz,**  
 Bahnhofstraße Nr. 30. (4358)  
 1 neuer 3" Wagen u. 1 gut erh. 2 1/2" stehen wg. Streifen billig zum Verkauf. (4319)  
 Anjawierstraße 53.

**Gut erh. Flügel** (Luz) i. 100 Mk. (4280) Gräfstraße 3, II.  
**Schafal- und Affenfelle** hat preisw. zu verk. **Paruhn,**  
 (4291) Untfa. 8/34 Bromberg.  
**Dixen eine Beilage.**

### Sitzung der Stadtverordneten.

Bromberg, 9. März.

Antworfend sind zum Beginn der Sitzung 24, später 26 Stadtverordnete; vom Magistrat: Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder, die Stadträte Engelmann, Fesche, Meyer, Plasse, Wolff, später Stadtrat Wärowald.

Als erster Punkt der Tagesordnung gelangt zur Beratung die Vorlage betreffend die Eröffnung einer lateinlosen Realschule in Bromberg. Der Referent, Stadtverordneter Fromm, äußert sich hierüber dahin, daß die Entscheidung des Ministers inzwischen eingegangen sei, und zwar dahinlautend, daß die neue Schule nicht als staatlich subventionierte Anstalt anzusehen sei. Es stehe daher der Eröffnung der Schule nichts mehr entgegen, und die Finanzkommission wiederhole daher ihren Vorschlag, die Schule zu Ostern d. J. zu eröffnen und sie zunächst in Baracken unterzubringen. — Stadtverordneter Dr. Bocksch eröffnet der Versammlung, daß es nötig sei, die Referate der Bau- und der Finanzkommission über die Vorlage zu wiederholen, da einige Stadtverordnete bei der erstmaligen Beratung nicht zugegen waren. Stadtverordneter Bericht wiederholt daher als Referent der Baukommission sein Referat aus der betreffenden Sitzung. Stadtverordneter Trennert spricht sich gegen den Bau von Baracken aus, da sich dieselben nicht bewähren hätten. Bürgermeister Schmieder weist darauf hin, daß ohne den Bau von Baracken eine Eröffnung der Schule zu Ostern nicht möglich sei, da passende Räume bis dahin nicht zu mieten seien. Vor den hohen Kosten dürfe man nicht zurückschrecken, da man die Baracken stets benutzen könne. Die Hitzschule sei bereits wieder völlig gefüllt, und es könnten eventuell später Volksschulklassen in den Baracken untergebracht werden. Wenn man den Bau einer neuen Volksschule um 3 Jahre hinauschieben könne, so erspare man dadurch 30 000 Mark an Zinsen, und damit seien die Kosten der Baracken zum größten Teil gedeckt. Stadtverordneter Wolfen spricht die Befürchtung aus, man werde die Baracken nicht bis zu Ostern vollständig einrichten können. Bürgermeister Schmieder führt demgegenüber aus, daß sofort nach der Beschlußfassung seitens der Versammlung Anmeldungen von Schülern entgegengenommen würden. Die Wahl des Direktors würde in der nächsten Magistratsitzung vorgenommen werden, und es sei sicher, daß der zu wählende Direktor bereits am 1. April sein Amt antreten und selbst noch die Aufnahmepfeifen vornehmen könne. Auch die übrigen Lehrer würden sofort gemacht werden. Der Bau der Baracken würde in ungefähr 6 Wochen beendet sein, und die Eröffnung der Schule werde zum 1. Mai d. J. erfolgen. Stadtverordneter Cohnfeld teilt der Versammlung mit, daß sich im letzten Moment zur Unterbringung der Schule passende Räume in dem Neubau Koonstraße 2 gefunden hätten, und schlägt vor, falls sie von ärztlicher Seite als vollkommen gesundheitsunschädlich erklärt würden, zu mieten. Stadthauptmann Meyer wiederholt zunächst seine bereits früher gemachten Ausführungen über die Baracken. Zu dem Vorschlag des Stadtverordneten Cohnfeld bemerkt er, das betreffende Haus sei noch völlig im Rohbau, und es sei fraglich, ob es überhaupt bis zum 1. Mai fertig werden würde. Mindestens seien die Räume dann aber noch feucht und daher ungesund. Auch gebe jede Wohnung nur eine Klasse, und man brauche daher 6 Wohnungen. Es sei also doch am besten, Baracken zu bauen, und er empfehle der Versammlung, dem Magistrat einen Kredit von 40 000 Mark zu gewähren, wovon 30 000 Mark für die Baracken selbst, 10 000 Mark für die Einrichtung derselben und die Nebenarbeiten verwandt werden sollen. Stadtverordneter Cohnfeld meint, wenn sich der betreffende Neubau durchaus nicht für die Unterbringung der Schule eigne, sei er selbst für den Bau von Baracken. Nachdem sich noch die Stadtverordneten Lange, Dr. Jacoby und Wolfen gegen die Unterbringung der Schule in dem Hause Koonstraße 2 ausgesprochen haben, beschließt die Versammlung, die Schule zum 1. Mai d. J. zu eröffnen und zu diesem Zweck zunächst Baracken zu errichten.

Stadtverordneter Baternam berichtet namens der Finanzkommission über die Position von 500 Mark als Beihilfe für den Bromberger Reiterverein, die in der vorigen Sitzung aus dem Etat zurückgestellt worden war. Das Ergebnis ist, daß die Summe aus dem Etat herausgenommen und der Magistrat ersucht wird, sie in einer besonderen Vorlage zu veranlassen.

Es folgt die Erledigung des Haushaltsplanes des Haupt-Extraordinariums. Ref. Stadth. Def. In Einnahme sind u. a. eingestuft: als Betriebsmittel der Stadthauptkasse 200 000 Mk. (gegen 100 000 Mk. im Vorjahr), als schwelende Schulden und vorübergehende Darlehen 100 000 (gegen 1 550 000 Mk.); die Schuld bei der Seehandlung fällt weg. Schuldenkonto der Kämmerer: Von der Hildesheimer Bank, Abhebungen auf die Valuta der 4 Prozentigen Schuldverschreibungen der 8. Anleihe 958 000 Mk. (gegen 3 277 080 Mk.); die Bank hat noch 2,5 Millionen Mark Anleihenmittel im Besitz. Als Beitrag der Provinz zum Straßenbau sind 25 000 Mk. neu eingestuft. Sowie sind aus den noch verfügbaren Dotationsmitteln von 64 000 Mk. durch den Provinzialauschuss der Stadt Bromberg zugewiesen. Für den Neubau der Realschule, erste Rate, nimmt die Stadt (aus Darlehen) 120 000 Mk. ein. Die Summe der Einnahme beträgt 1 682 100 Mk. gegen 5 350 704 Mk. im Vorjahr. Ausgabe: Eingestuft ist zunächst das ganze Defizit aus dem Jahre 1901/02 in Höhe von 95 146 Mk. (Vorjahr 3660 Mark). Die meisten übrigen Positionen der Ausgabe bedien sich mit den vorhin genannten bezüglichen Positionen der Einnahme. Für die Pflichten, für die der Gesamtkredit 2 000 000 betragt, sind wieder 700 000 Mk. ausgeworfen (2. Jahr), für den Weiterbau der Kanalisation und Wasserleitung 85 000 Mk. (gegen 116 000 Mk.). Aus dem Gesamtkredit hierfür sind 145 000 Mk. für eine Sippel-

schule (letzte Rate) 125 800 Mk., Bau einer gewerblichen Fortbildungsschule, erste Rate, 10 000 Mk., (Gesamtkredit 337 720 Mk.), Bau einer Fisch- und Fleischhalle, erste Rate, 100 000 Mk. (Gesamtkredit 305 200 Mk.) Summe der Ausgabe 1 730 000 Mark (gegen 5 400 284), so daß ein Zuschuß von 47 900 Mk. erforderlich ist. Der Etat wird genehmigt.

Gesamthaushaltsplan der Verwaltung der Gemeindesteuern. Ref. Stadth. Def. Die Ausgabe beläuft sich auf 131 100 Mk. (gegen 157 788 Mk.) Einnahme: In Betriebssteuern sollen erhoben werden 1. Betriebssteuer des Stadtkreises 6000 Mk. (gegen 5500) und 2. 100 Prozent Zuschlag der Stadtgemeinde, die ebenfalls 6000 Mk. bringen soll. Die letzte Position ist neu, und es entspinnt sich darüber eine Debatte. Der Referent führt aus: Der Magistrat habe bei einer Reihe von Städten angefragt, ob und in welcher Höhe ein solcher Zuschlag erhoben werde. Graubenz erhebe 182 Prozent, Gnesen 100, Inowrazlaw 210, Schneidemühl 100, Posen 200 Prozent für den Ausschank alkoholischer, 100 Prozent für den Ausschank anderer Getränke, Danzig 150, Elbing 170, Königsberg 190 Prozent; Thorn und Bissa erheben nichts. Die Etatskommission habe einerseits erwogen, daß das Restaurationsgewerbe mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, daß es aber andererseits erwünscht sei, durch eine solche Steuer zweifelhafte Earnings von diesem Gewerbe fernzubehalten. Sie schlägt statt der 100 nur 50 Prozent Zuschlag vor. Der Referent teilt ferner die Petition mit, die der hiesige Gastwirtsverein gegen die Steuer an die Stadtverordneten gerichtet hat. Darin wird darauf hingewiesen, daß diese Steuer eine Ausnahmesteuer für einen Gewerbebestand sein würde, ferner auf den für das Gastwirts-gewerbe ungünstigen letzten Sommer. Die Biersteuer habe im vergangenen Jahre 13 000 Mk. weniger gebracht, das bedeute einen Mindereinschuf von 20 000 Sektoliter Bier und eine Mindereinnahme für die Gastwirte von 350—380 000 Mk. — Stadth. Zahnte stellt den Antrag, auch im nächsten Jahre einen solchen Zuschlag nicht zu erheben; es sei eine neue Gewerbesteuer und treffe einen bestimmten Stand, dessen schlechte Lage notorisch sei. Die Stadt, Varnau und Braum finden die Steuer ebenfalls ungerecht. — Stadtrat Fesche bittet, den Magistratsantrag oder wenigstens den Kommissionsantrag anzunehmen. Auch der Magistrat habe die Petition bekommen. Er wisse nicht, wie der Gastwirtsverein darauf komme, daß die Biersteuer 13 000 Mk. weniger eingebracht habe; es müsse eine Verwechselung mit der sogenannten Rückvergütung vorliegen. Die Behauptung, daß alle Gastwirte ohnehin Gewerbesteuer zahlten, sei nicht richtig, nur die mit einem Jahreserwerb von über 1500 Mk. oder einem Betriebskapital von über 3000 Mk. Der Magistrat habe erwogen, daß die Anträge um Errichtung einer Schankstätte so massenhaft einliefen; dadurch, daß er sich gegen die Konzessionserteilung sträube, läge ja schon ein Entgegenkommen den übrigen Gastwirten gegenüber. Die Betriebssteuer würde wieder viele abhalten, Anträge um Konzession zu stellen, sie diene also auch wieder den Interessen der Gastwirte. — Die Stadth. Cohnfeld und Schus sprechen sich gegen die Steuer aus. Bei der Abstimmung erhebt sich niemand, sowohl für den Magistratsantrag, wie für den Antrag der Etatskommission; damit ist der Antrag Zahnte auf Ablehnung der Steuer angenommen.

Die Hundesteuer soll 15 000 Mk., d. h. 6000 Mk. mehr bringen, und zu diesem Zweck soll die Steuer für jeden Hund von 12 auf 20 Mk. erhöht werden. Auch hierüber hat der Magistrat eine Umfrage veranfaßt. Danach erhebt Stettin 30 Mk. und geht mit der Absicht um, künftig 50 Mk. zu erheben, Königsberg erhebt 15 Mk., Görtitz 20 Mk., Schneidemühl 15 Mk. (und 3 Mk. Kreis-hundsteuer), Breslau 20 Mk., Posen 15 Mk., Gnesen 10 Mk. Die Etatskommission beantragt, die Hundesteuer nicht zu erhöhen; die Zahl der Hunde würde sich verringern, so daß der erwartete finanzielle Effekt ausbleiben würde. Man müsse auch bedenken, daß der Hund für manchen schwer entbehrlich sei. Stadth. Dr. Jacoby ist derselben Ansicht, Stadth. Zahnte ebenfalls. Stadtrat Fesche meint, die Hundesteuer sei eine Luxussteuer. Die Zahl der Hunde wachse in Bromberg, dem würde die Steuer entgegenwirken. Es liefen hier 830 steuerpflichtige Hunde umher, aber auch 280 steuerfreie, die ärmeren Leuten gehörten, die sich von ihrem Hunde nicht trennen wollten. Die Hunde belästigten hier die Passanten, auch trügen sie nicht zur Keilichkeit der Straßen bei. — Stadth. Busmann schlägt eine Erhöhung wenigstens auf 15 Mk. vor. Dieser Antrag wird angenommen; für den Magistratsantrag erhebt sich nur Stadth. Kasprovicz.

Als Gemeindesteuern sollen nach dem Antrage des Magistrats 160 Prozent, als Realsteuern 172 Prozent erhoben werden; die erstere soll 626 113 Mark (gegen 570 609 Mark im Vorjahr), die letztere soll 431 720 Mark (gegen 402 538 Mark) einbringen. — Stadtverordneter Cohnfeld: Wenn er in früheren Jahren dafür plädiert habe, die Zuschläge zu den Realsteuern nicht höher zu bemessen, als die zur Einkommensteuer, so sei ihm stets erwidert worden: Wenn man es so mache, so sei die Zustimmung des Bezirksausschusses nicht zu erreichen. Diesmal sei er so vorsichtig gewesen, sich über das Verhältnis zwischen Personal- (Einkommen-) und Realsteuern in anderen Städten zu erkundigen. Da habe sich ergeben, daß nur Guben die ersteren stärker heranziehe als die letzteren, nämlich mit 152 bezw. 176 Prozent. Im übrigen aber würden erhoben: in Danzig 100 Prozent Einkommen- und 100 Prozent Realsteuern, in Stargard 162 bezw. 156, in Halberstadt je 180, in Elbing 120 bezw. 180, in Posen je 164, in Thorn 200 bezw. 176. Man sehe also, daß es da überall anders sei, wie in Bromberg, und er könne sich nicht denken, daß dort die Verhältnisse ganz andere sein sollten, wie in Bromberg. Der Magistrat habe auch gefühlt, daß die Personalsteuern im Verhältnis zu den Realsteuern zu stark herangezogen

worden seien, und deshalb die ersteren höher bemessen (um 14 Prozent) als die letzteren (um 8 Prozent). Er bitte also, noch weiter zu gehen und beide Steuern in gleicher Höhe — mit 165 Prozent — heranzuziehen. — Stadtrat Fesche: Die Zahlen des Herrn Cohnfeld seien natürlich auch dem Magistrat bekannt, sie beweisen ebenso viel für, wie gegen den Vorschlag des Magistrats. Mit der Umfrage allein ist nichts bewiesen. Die Bemessung des Verhältnisses der Personal- zu den Realsteuern sei nicht eine Frage der Gerechtigkeit, sondern der Berechnung, und die Grundsätze dafür würden durch das Gesetz, durch die Ausführungsbestimmungen dazu und die Festsetzungen des Bezirksausschusses geboten. Die Veranlagung kenne ja die Gesichtspunkte, nach denen bei der Berechnung zu verfahren sei. In Frage kämen 1. die Aufwendungen, die der Gesamtheit der Steuerzahler dienen, 2. die, welche vorzugsweise den Hausbesitzern und Gewerbetreibenden und 3. die, die bestimmten anderen Kategorien von Steuerzahlern zu gute kämen. Es sei also nicht willkürlich gehandelt, sondern lediglich gerechnet worden. Die Hausbesitzer lägen dem Magistrat genau so am Herzen, wie alle anderen Bürger, aber die Finanzlage zwinge zu diesen Festsetzungen. — Stadtverordneter Zahnte: Die Rechnung sei ja da, aber sie sei eben gemacht, wie eine Rechnung gemacht werden könne. Da wären z. B. die Ausgaben für die Gartenanlagen auf das Konto der Hausbesitzer gesetzt, als wenn die übrigen Einwohner davon nichts hätten. Er teile die Angst vor dem Bezirksausschuss nicht und glaube, daß dieser jetzt, nachdem die Steuererläge 150 Prozent überschritten hätten, keine Schwierigkeiten machen würde. — Stadtverordneter Dr. Jacoby tritt für die Sache des Magistrats ein. Man solle nicht vergessen, daß die Einkommensteuer im Verhältnis schon erheblich stärker herangezogen werde als die Realsteuern. Die Hausbesitzer seien in der Lage, die Mehrbelastung auf die Mieter zu übertragen, die Mieter wüßten ja davon zu reden. — Stadtverordneter Cohnfeld meint, daß letzteres nicht möglich sei. Die Bromberger Hausbesitzer gingen einer Miere entgegen. (Widerspruch und Heiterkeit.) — Oberbürgermeister Knobloch erinnert daran, daß diese Debatte nicht zum ersten Male stattfände. Der Kampf, der von einem Teil der Stadtverordneten gegen die Verteilung der Steuerlast seit Jahr und Tag geführt werde, habe nicht das Ziel erreicht, sondern der Bezirksausschuss habe in mehrfachen Entscheidungen den Magistrat gezwungen, so zu verfahren, wie er verfahren sei. Ein Beschluß im Sinne des Antragstellers bedeute nur Zeitverlust; an den detaillierten Vorschriften des Ausschusses könne der Magistrat doch nichts ändern, auch wenn er wollte. Er bringe mit anderen Berechnungsarten nicht durch. — Stadtverordneter Baternam macht auf die Kosten aufmerksam, die entständen, wenn man mit dem Etat nicht rechtzeitig fertig würde und doppelte Steuerzettel verdrücken müsse. Das koste 2000 Mark. — Stadtverordneter Wolfen bemerkt, daß infolge der Veränderungen im Etatsentwurf, wie infolge der Ablehnung der Betriebssteuer und der größeren Erhöhung der Hundesteuer ein Mehr von 6000 Mark zu deden sei. Er beantrage also, den Zuschlag zu den Realsteuern auf 172 Prozent zu belassen und den Zuschlag zur Einkommensteuer auf 162 Prozent zu erhöhen; man komme damit den Wünschen der Hausbesitzer etwas entgegen. — Oberbürgermeister Knobloch erklärt, daß der Magistrat damit einverstanden sein dürfe. — Stadtverordneter Baternam hält es für richtiger, daß jenes Mehr durch die Realsteuern allein, etwa durch 175 Prozent, aufgebracht werde, da die Einkommensteuer ja ohnehin schon stärker erhöht sei. (Heiterkeit.) In der Abstimmung wird der Antrag Cohnfeld mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt und der Antrag Wolfen angenommen. Die Etatsberatung ist damit zu Ende.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

### (Nachdruck verboten.) Sitzung Reichstag.

278. Sitzung vom 9. März. 1 Uhr.  
Das Haus ist sehr schwach besetzt.  
Am Bundesratsische: v. Gokler u. a.  
Die zweite Beratung des Militäretats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp.): Ich möchte die Frage der Neuumformierung der Armee zur Sprache bringen. Infolge des südafrikanischen Krieges ist eine tiefe Bewegung durch alle Armeen gegangen. Bei den modernen Schusswaffen sind unsere Uniformen vielfach sehr bedenklich geworden, die hellen Farben werden zum Veräber. Dies gilt besonders von den Kavallerieuniformen. Wir hängen immer noch an dem alten Pops, und dabei wird der Pops bei uns immer größer, fast jeden Monat kommen neue Änderungen, die teilweise geradezu lächerlich sind. Z. B. höhnt selbst die „Post“ über den neuen Uniformknopf. Ich habe ausgerechnet, daß ein Sergeant, der zugleich Fähnleinjunker ist, 11 verschiedene Abzeichen trägt. Ich weiß wohl, daß durch solche Abzeichen das Selbstbewußtsein der Truppe gehoben wird, hat doch ein Regiment im siebenjährigen Kriege wahre Wunder von Selbstenen verübt, um die ihm abgenommenen Gardelilien wieder zu erringen. Aber heute gehen wir doch zu weit. Das geben selbst Militärschriftsteller zu. In anderen Ländern, u. a. in Frankreich geht man schon mit der Einführung einer indifferenten Uniform, obwohl der französische Soldat sehr ten Uniform vor, will dort sogar die roten Hosen daran hängt. Ähnlich ist auch Rußland vorgegangen. Deshalb müssen wir unsere Armeeverwaltung fragen, was sie auf diesem Gebiete zu tun gedenkt. Der bekannte Oberst Schiel hat mir das Manuskript des zweiten Teils seiner Erinnerungen zur Verfügung gestellt. Er hält einen grau-grünen Rock für das Beste und spricht sich auch energisch gegen die Halsbinde aus, die eine wahre Tortur für die Mannschaften sei. Aber auch vom sanitären Standpunkt aus kann die bisherige Uniformierung unmöglich beibehalten werden. Finanzielle Erwägungen können hier nicht in Frage kommen, wo es die Gesundheit und die Schlagfertigkeit unserer Armee gilt.

Abg. von Czarsinski (Pole) kommt auf den Graudenger Prozeß und den Eid der Thorner Gymnastien zurück und wiederholt seine frühere Behauptung, daß der Kriegsminister einen anderen Eid vorgelesen hätte, als die Gymnastien wirklich geleistet haben. Das schwere Unrecht, das den jungen Leuten geschehen sei, möge daher wieder gut gemacht werden. Weiter beklagt sich Redner über die Vorkotierung polnischer Geschäftsleute durch die Militärverwaltung.

Kriegsminister von Gokler: Bei der Poleninterpellation lag mir das Material nur im Auszug vor. Jetzt habe ich das ganze Material hier. Der Eid, den ich vorgelesen, bildete zwar die Grundlage des Urteils, doch ist nicht nachgewiesen, daß er von den Gymnastien wirklich geleistet wurde. Aber auch die Eidesformel, die der Vorkotener vorgelesen, eignet sich keineswegs für wissenschaftliche Vereine, auch in diesem Eide ist von nationalpolnischen Bestrebungen die Rede. Redner verliest hier verschiedene Eide, die in Culin, Neumarkt usw. geleistet sind. Die Gymnastien haben also ihre Strafe mit vollem Recht erhalten.

Abg. Zehner (Zentr.) wünscht, daß die Probitämter angewiesen würden, direkt von den Produzenten zu kaufen und flagt dann über zu hohe Mandoverlasten und zu geringe Entschädigungen.

Generalmajor v. Gallwitz führt bezüglich des Buntjes, von Produzenten zu kaufen, aus, es seien Versuche in Bayern sowie in Koblentz angestellt, die noch fortgesetzt werden.

Abg. v. Gersdorff (Konf.) begrüßt die geplante Errichtung einer königlichen Residenz in Posen, das werde zum nationalen Frieden beitragen. Die Mandoverlage hätten Posen zweifellos sehr genützt, jedoch sei zu bedauern, daß das Holz für Buntzwecke ausschließlich aus den königlichen Forsten genommen werde.

Abg. Veitel (Soz.): Wenn wir unsere Beschwerden hier immer von Jahr zu Jahr wiederholen, so liegt das nur daran, daß die Regierung den Beschwerden kein Gehör gibt. Wir sind also an der großen Ausdehnung der Debatte nicht schuld. Es kommen immer noch bezüglich des Duells Sachen vor, die man als einen Faustschlag in das Antlitz des Reichstags bezeichnen kann. Redner bringt das Duell Blaszkowit in Gumbinnen zur Sprache. Die Begnadigung des Leutnants Hildebrand, der den Blaszkowit erschossen habe, sei unverständlich. Empörend sei dann die zu Ehren Hildebrands veranstaltete Feier. Es wäre vielleicht angebracht, daß der Reichstag in einer scharfen Resolution sich gegen die Handhabung des Begnadigungsrechtes bezüglich der Duelle äußern wollte. Redner führt noch mehrere Fälle solcher Begnadigungen an. Offiziere, die ein Duell nicht annehmen, werden aus dem Offizierskorps ausgeschlossen. Wie sollen da die Duelle abnehmen? Die Höchstkommmandierenden erkennen das Duell als berechtigt an und vertreiben damit gegen Gesetz und Religion. Eine Versammlung von Tausenden von Studenten habe in Berlin in einer öffentlichen Versammlung den Beschluß gefaßt, den Kriegsminister zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei Duellen zwischen Offizieren und Studenten statt der Pistole krumme Säbel genommen werden. Es ist ein unerhörter Zustand, daß eine solche Versammlung, welche gesetzlich verbotene Handlungen als berechtigt diskutiert, hier unangefochten stattfinden konnte. Ein Wunder ist es aber nicht, da Staatsanwälte und Richter auch zu solchen schlagenden Verbindungen gehören. Man kann sagen, daß auf diesem Gebiete die herrschenden Klassen eine gemauerte Verschwörung gegen Gesetz und Staat bilden. Redner kommt dann auf Soldatenmishandlungen zu sprechen. Nur der aller kleinste Teil der Mishandlungen kommt vor das Kriegsgericht, denn die Soldaten scheuen oft die Anzeige. Häufig hat es sich herausgestellt, daß die gemißhandelten Soldaten nicht dienstfähig waren, weil sie geistig schwach, ja sogar total blödsinnig waren. Und doch hatten die Militärärzte sie für gesund erklärt, man weiß ja, was die Militärärzte alles im Interesse des Militarismus aussagen. In den allermeisten Fällen werden die Mishandler ganz auffallend milde bestraft, während die Mishandelten oft eine harte Strafe wegen Gehorsamsverweigerung bekommen. Und doch muß man sich wirklich wundern, wie Männer in Deutschland sich so etwas gefallen lassen können und nicht solche Leute einfach niederstechen. So hat in Danzig ein Unteroffizier einem Gemeinen in den Mund gespuckt und auch angeordnet, daß andere das taten. Wer sich so etwas gefallen läßt, ist in meinen Augen ein erbärmlicher Kerl. Und wie war der Fall in Rendsburg? Da hat ein Unteroffizier den Soldaten Bröme agnummen, die eigenen Exzessive zu verschlucken. Anlässlich dieses Falles sind mir hunderte von empörenden Zuschriften zugegangen. Das Urteil lautete nur auf 1 Jahr und 5 Monate Gefängnis, genau ebenso hart wurde aber ein Gemeiner bestraft, der im Kaufs den Ruf: „Gott lebe die Sozialdemokratie!“ ausgesprochen hatte. Ein Halberstädter Kavallerier, der einem Wachmeister, der im Verdacht stand, Quartiergeher unterzulegen zu haben, zurief: „Einem Menschen, der Unterzählungen gemacht hat, brauche ich überhaupt keinen Gehorsam zu leisten.“ bekam sogar 6 Jahre Zuchthaus. Die Armee ist nur zum Kriegsführen da, nur dazu. Aber trotzdem wird viel Zeit mit anderen Dingen verbrochen. Monate lang hat das 2. Garderegiment gebraucht, um den famosen neuen Griff einzubüben. Eine Folge dieses Systems mit seinen Neuerungen und fortwährenden Änderungen ist die zunehmende Merosität in der Armee. Wir befinden uns mit der Armee auf einer falschen Bahn. Das haben auch hervorragende Generale zugegeben. Unsere Armee kostet jetzt schon 767 Mill. im Jahre, da haben wir doch als Volkvertreter ein großes Interesse daran, ob das Geld auch gut ausgegeben ist. Sehr oft scheint dies nicht der Fall zu sein, z. B. bei den großen Kavallerie-Attaden der Manöver. Unsere letzten großen Manöver sind von allen Sachverständigen des Auslandes aufs herbe kritisiert worden, sie haben geradezu den Spott des ganzen Auslandes hervorgerufen. Wenn wir so weiter gehen, kommen wir zu einem zweiten

Vena. Deshalb rufe ich: Videant consules! (Weilfall bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister von Gossler: Was neues hat Herr Veibel überhaupt nicht vorgebracht, es waren die alten Klagen, nur neue Worte. Seine Klagen über die Zunahme der Duelle waren nicht am Platze, denn im ganzen Jahre 1902 ist zwischen aktiven Offizieren auch nicht ein einziges Duell vorgekommen. (Hört! Hört!) Die Begnadigungen werden nur vom höchsten Gerichtshof befürwortet, unter voller Kenntnis der Akten. Bei der sogenannten Schuldigung des Leutnants Hildebrandt ist von oben so scharf durchgegriffen worden, daß man über die Anschauungen an höchster Stelle gar nicht im Zweifel sein konnte. Herr Veibel hat so viele Einzelfälle vorgeführt, daß ich unmöglich auf alle eingehen kann. Wenn solche Mißhandlungen vorkommen, so ist in der Tat keine Strafe hoch genug. Die Zahl der prinzipiellen Mißhandlungen hat abgenommen, wenn es auch nicht den Anschein hat. Früher wurden die kleinsten Mißhandlungen disziplinarisch bestraft, jetzt muß jeder, auch der kleinste Schlag, gerichtlich geahndet werden. Unteroffiziere, die es nicht verstehen, ihre Leute richtig zu behandeln, gehören nicht in die Armee und werden daraus entfernt. Der Fall mit den Halberstädter Kürassieren liegt anders, als Herr Veibel sagte, er hat ganz vergessen, anzugeben, daß das Urteil aufgehoben ist. (Hört! Hört!) Unser System befiehlt nur den Zweck, den einzelnen Mann auszubilden, damit die ganze Armee gleichwertig ist. Die Kritik der Generale hat Veibel einfach nicht verstanden. Es ist eine alte militärische Streitfrage, ob man den Drill auch übertragen soll auf die Schützenglinien. Der eine sagt ja, der andere nein; aber deshalb nur zu sagen, weil ein Artikel eines Generals erschienen ist, die ganze Ausbildung taugt nichts, ist doch mehr als eigenartig. Veibel sprach auch von der Kritik des Auslandes über unsere Mäntel, nun, laß uns einmal das nachmachen. (Zustimmung.) Unsere Truppen sind gut, das haben die Mäntel deutlich gezeigt, daß uns das Ausland lobt, das haben wir nicht erwartet. (Weilfall.)

Abg. von Tiedemann (Reichsp.): Wir sind gewöhnt, jedes Jahr eine Veibelsche Rede zu hören. Ich höre sie ganz gern, da sie meistens doch wenigstens irgend eine Anregung bietet. Von der heutigen Rede kann man dies nicht sagen. Er hat über die Duelle gewettert und gar nicht gewußt, daß unter den aktiven Offizieren nicht ein einziges Duell vorgekommen ist. Man mag über das Duell denken, wie man will, es wird aber immer Fälle geben, wo jemand sich nicht anders helfen kann, um seine Ehre wiederherzustellen, als durch ein Duell. Und ich würde den Tag bedauern, an dem es in Deutschland anders würde. (Sehr richtig!) Daß es unter den vielen Tausend Unteroffizieren auch einige rohe Patrone gibt, leugnet keiner. Aber was beweist das? Denkt Herr Veibel denn gar nicht an die Mißhandlungen, die bei Streiks gegen Arbeitswillige vorgekommen sind? Diese Fälle sind doch eben so schlimm. Den Kriegsminister möchte ich fragen, ob in der Frage der Errichtung von kleinen Garnisonen in der Provinz Polen etwas geschehen ist. Meine Maßregel würde so zur Hebung des Mittelstandes und zur Germanisierung geeigneter sein wie diese. (Weilfall.)

Kriegsminister von Gossler: Es kommt ganz auf die Verhältnisse an. Wir haben schon die kleinen Garnisonen vermehrt und Se. Majestät ist geneigt, dies auch weiter zu tun. Doch bietet dies keine Schwierigkeiten und wird gewiß Kosten verursachen, weil in den kleinen Städten oft nicht die geeigneten Kasernenbauten da sind, und der Offizier keine Wohnung finden. Deshalb werden Zuschüsse aus der Reichskasse nötig sein.

Abg. Hng (Ztr.) beklagt die Konkurrenz, die die Militärkapellen den Zivilkapellen machen und wünscht eine Verringerung der Militärkapellmeister. Generalmajor von Gossler erwidert, daß die Verwaltung bereits mit der Absicht umgehe, die bedeutendsten dieser Kapellmeister im Range zu erhöhen. In welcher Weise dies geschehen solle, könne er noch nicht sagen. Aus Mangel an Mitteln sei die Sache aber noch unterblieben.

Abg. von Gzinski bemerkt, auch der Kriegsminister hätte der polnischen Jugend kein Verbrechen nachweisen können. Ihre Rationalität würden die Polen allerdings nicht aufgeben, sonst wären sie die miserabelsten Schurken.

Abg. Kunert (Zsd.) ergänzt seine Ausführungen vom Sonnabend und beginnt wieder die Anordnungen des Kaisers bei den Kaisermandatieren zu kritisieren, das müßte im Reichstag doch gestattet sein.

Präsident Graf Ballestrem: Was im Reichstag gestattet ist, oder nicht, darüber bestimmt die Geschäftsordnung und nach dieser, wenn sie nicht etwas besonders vorschreibt, der Präsident. Und dabei bleibt es, und wenn Sie dreimal sagen: sie vult sie jubeo. Der Präsident wird immer das tun, was ihm sein Gewissen und seine Amtspflicht vorschreibt. Ich bitte Sie nochmals, die Anordnungen des Kaisers nicht zu kritisieren.

Abg. Kunert (fortfahrend): Dann werde ich mich fügen. Aber ich konstatiere, daß man hier wohl den Namen Gottes anrufen darf, aber nicht den Namen Wilhelm II.

Präsident Graf Ballestrem: Sie haben eben in durchaus unangeböhrer, durch nichts zu rechtfertigender Weise den Namen des Kaisers in die Debatte gezogen und meine Geschäftsordnung kritisiert. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Abg. Kunert (fortfahrend): Die Redefreiheit ist das Palladium des Reichstages und der Präsident ist dazu da, um sie zu schützen, nicht um sie zu zertrümmern. (Unruhe.)

Präsident Graf Ballestrem: Wegen dieser Äußerung rufe ich Sie zum zweiten Male zur Ordnung und mache Sie auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam.

Abg. Kunert (fortfahrend): Nach dem, was ich vorgelesen habe und heute erleben mußte, genieren mich Ihre Ausführungen gar nicht. (Große Unruhe und Rufe des Unwillens und der Empörung bei den übrigen Parteien.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich rufe Sie jetzt zum dritten Male zur Ordnung wegen Ihrer fortgesetzten Ungehörigkeit und werde, falls Sie Ihre Rede noch nicht beenden haben, das Haus fragen, ob es Sie noch weiter hören will.

Abg. Kunert (fortfahrend): Ich habe kein Bedürfnis mehr zu reden.

Abg. von Noon (Konf.) polemisiert gegen den Abg. Veibel. Was die ausländischen Stimmen über unsere Armee sagen, könne uns wenig anfechten.

Abg. Siedekum (Zsd.) bringt wieder den Fall des Freiherrn von Feilitzsch vor, dem die „Münchener Post“ Feigheit vorgeworfen habe. Der Kriegsminister erklärt, es liege nicht das geringste vor, um den Mut und die Tüchtigkeit des Freiherrn von Feilitzsch anzuzweifeln. Wir rechnen es uns zur Ehre an, ihn in der preussischen Armee zu haben.

Abg. von Oldenburg (Konf.): Ich kann nur meiner Freude über die Begnadigung des Leutnants Hildebrandt Ausdruck geben. Sowohl er, als sein Gegner haben ihr Leben eingesetzt für die Aufrechterhaltung, die unsere Armee zur ersten der Welt gemacht hat. Ich freue mich ferner, daß weder die Presse noch die öffentliche Meinung einen Einfluß haben auf die Beurteilung der Handlungen deutscher Offiziere an maßgebender Stelle. Ohne Duelle würde der Geist unserer Armee leiden. (Zuruf links: Sie sind ja gar nicht mehr Vitalist!) Darüber hat doch wohl nur das Nomen zu entscheiden.

Abg. Veibel: Die Kommission hat die Wahl des Vordrängers einstimmig für unzulässig erklärt, weil er überhaupt gar nicht gewählt ist. Wenn einem von uns das passiert wäre, hätte er schon aus Ehrgefühl sein Mandat niedergelegt. Unser Ehrgefühl ist aber feiner als das Ihre. Ich habe es nicht gerügt, daß ein Duellant begnadigt ist, sondern es nur konstatiert, daß so ziemlich alle Duellanten begnadigt werden, kein einziger sühnt seine Strafe ab. Herr von Tiedemann erklärte das Duell für erlaubt und die Rechte stimmte ihm zu. Das sind dieselben Herren, die uns immer Ungeheuerlichkeiten vorwerfen. Wenn es sich um das Duell handelt, dann treten Sie alle Ihre Grundätze von Recht und Religiosität mit Füßen. Es ist richtig, daß ich nur kritisiert habe, aber meine Wähler haben mich gerade zu diesem Zwecke hierher geschickt. Anteressant waren die Angriffe der Konserativen auf die zweijährige Dienstzeit, hoffentlich verbergen sie diese Überzeugungen auch ihren Wählern nicht. Da würden sie wohl eine andere Antwort erhalten, als sie sie erwarten. Die dreijährige Dienstzeit bekommen Sie im Leben nicht mehr, selbst Graf Waldersee hat gesagt, daß die zweijährige Dienstzeit sich durchaus bewährt habe.

Abg. Dr. Siedekum konstatiert nochmals, daß die Münchener Post nicht angeklagt sei, daß die Militärverwaltung nicht geflagt habe, beweise, daß sie Urteile habe, eine Klage zu scheuen. In dem Hannoverischen Fall halte er seine Behauptungen durchaus aufrecht. Nach seiner Überzeugung werde die zweite Kompanie des 10. Trainbataillons nicht so geführt, wie es sein sollte. Hiermit schließt die Diskussion.

Persönlich bemerkt Abg. von Oldenburg: Es ist mir ganz gleichgültig, was der Abg. Veibel über mein persönliches Ehrgefühl denkt.

Der Titel „Kriegsminister“ wird bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Titel.

Das Haus vertagt die weitere Beratung auf Dienstag 1 Uhr. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. März.

an Schlesierverein. Reges Leben und Treiben herrschte am Sonnabend in Wierichs Festsaal. Ein buntes, farbenprächtiges Bild bot sich dem Auge: Die „Brumsdurger Bauersleute“ hatten sich hier versammelt, um ihre „Kirmis“ zu feiern. Der „Brumsdurger Gemeindevorstand“ hatte zu derselben zahlreiche Einladungen ergehen lassen, und in stattlicher Anzahl waren die wackeren Schlesier der Einladung gefolgt, immer neue „Bauersleute“ strömten in den Saal, der in geschmackvoller Weise in einen dörflichen Kirmisplatz umgewandelt war. Alle die Buben, ohne die ein Volksfest nicht denkbar ist, waren an den Wänden aufgestellt. Da gab es eine Pfefferküche, einen Ausschank des berühmten „Grünebergers“, den Vorausschank „Zum Christlan“, vor dem der dicke Christlan in großer Ruhe thronte, eine Bude mit „schlächden Wirteln“, die zwar als abredendes Waben Pferdefuß und Hufeisen führte, aber trotzdem stark frequentiert wurde, und endlich stand in einer Ecke dräuend das Spritzenhaus, in das jeder, der das Mißfallen der gestrennen, hochwohlwollenden Polizei in irgend einer Weise erregte, sonder Gnade eingekerkert ward. Der ganze Saal war mit Fähnchen und Papierketten auf das Girmisadollte decoriert. Und auf dem geschmückten Kirmisplatz flutete unter Lachen und Scherzen ein lustiges Völklein auf und nieder, die hieheren „schlächden Bauersleute“. In seiner Amtstracht, als Zeichen seiner Würde, den Schulzenstock in der Hand, stolz in würdevollen, gemessenen Schritt der Herr „Schulze von Brumsdorf“ durch die Menge, um für den würdigen und ordnungsmäßigen Verlauf der Kirmis Sorge zu tragen. In diesem Bemühen unterstützt ihn mit unermüdlichem Eifer der „Herr Rullesst“, an dem außer seiner dorfsittlichen Uniform, die eine verweilte Knallhose mit der berühmten Gekreimeluniform des alten Fränsen hatte, das bemerkenswertere die stattliche, in diesem Not prangende Nase war, die auf eine verdächtige Bekanntheit mit dem edlen Grüneberger schliefen ließ. Mit Krauskäugen machte der Wackere über dem Tun und Treiben der jungen Bauersleute, und wo sein Blick irgend jemand entdeckte, der gegen die vom Schulzen bekanntgegebene Festordnung verstieß, so war er mit unfehlbarer Sicherheit zur Stelle, packte den Übeltäter, gleichviel ob Männlein oder Weiblein, mit sicherem Griff am Kragen und erbeudete ihn ohne Federlesen ins Spritzenhaus. Sein Amt war nicht leicht, denn in dichten Massen mochte die Brumsdurger Bevölkerung über den Platz. Fast alle hatten „ihre Bauernsachen in Ordnung gebracht.“ Die würdigen Bauern stolzierten im Läng, fast bis zur Erde reichenden Rod, mächtig bunter Welle, feuertrommeln Halbtuch und Bauernmützen einher, die Bauerinnen verankten fast in ungeheuren Umschlaectüchern, und das junge Volk, die Burchen und Dirnen, hatten die fleißigste schlesische Volkstracht angelegt. Das Fest nahm nun seinen Verlauf, wie es auf dem aussehendsten „Krummholz“ folgendermaßen vorangeschrieben war: „1. Zuerst wird Musik gemacht. 2. Darna mern die Bauern zusammenabalen. 3. Denn de hünne Kro Wirtin will a Gist und a Kubern ihr schlächden Bauernvolk vorführen.“ Diese Vorführungen umfaßten eine Anzahl von Darstellungen aus dem schlesischen Volksleben, die mit lebhaftem Weilfall

aufgenommen wurden, besonders die rührende Klage einer Magd um ihren Christlan. Den Schluß bildete eine Spinnstube mit Gesang und Tanz. Dann folgte unter Borantritt der Dorfmusik „Großer Umzug durch Brumsdorf“, der Schulze „hielt ne gerebte Rede“, in der er die Kriegskartell bekannt gab, dann wurden die Kirmisbuden aufgemacht, und endlich fiel das Faubewort: „Seht wird getanz“, dem die Schlesier mit löblichem Eifer nachkamen. Und zwar herrschte eine reiche Abwechslung in der Tanzfolge. Eine ganze Reihe origineller alter schlesischer Tänze kamen zu ihrem Recht, wie z. B. der „Wandertanz“ um drei Stangen, „Kreuz Euch des Lebens“, der „Vejentanz“, und wie die alten Tänze alle heißen aus der Zeit, „da der Großvater die Großmutter nahm.“ Zu heiterster Stimmung berging die Zeit wie im Flug, und erst als der Morgen graute, trennten sich die Bauersleute mit dem Bewußtsein, eine großartige Kirmis verlegt zu haben, und mit dem Wunsch: „Auf Wiedersehen bei der nächsten Kirmis!“

f. Bezirksauschuss. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse und teilweiser des Regierungsassessors Gessler fand am Sonnabend eine Sitzung des Bezirksauschusses statt. Mit mündlicher Verhandlung gelangten folgende Streitigkeiten zur Verantung: Der Nittergutsbesitzer von Bezewski auf Gorzewo Gut klagte gegen den Distriktskommissar in Ruda, Kreis Wongrowitz, den Nittergutsbesitzer von Janta-Polczynski in Nedgoid, die Janowitz-Strachewoer Meliorationsgenossenschaft, Direktor Landrat Dr. Schreiber in Wongrowitz und gegen den Wegebauinspektus, vertreten durch den Regierungspräsidenten, sowie den beigeladenen Kreiskommunalverband Wongrowitz, vertreten durch den Kreisauschuss zu Wongrowitz, wegen Unterhaltung einer Brücke. Es wurde unter Aufhebung des Beschlusses des Distriktskommissars in Ruda vom 15. September 1902 der Verklage von Janta-Polczynski für schuldig befunden, die zwischen Gorzewo Gut und Försterei Zumbaj über die Welnja führende Brücke derart wieder herzustellen, daß die vom Wasser auf der Nordseite der Brücke auf einer Strecke von etwa 5 Metern fortgeschwemmte Erde wieder angeschüttet und besiegelt wird, daß ferner die beiden Endholme, ein Oribalben und 16 Fochpfähle erneuert werden. Die Klage gegen den mittelbekannten Wegebauinspektus und die mittelbekannte Meliorationsgenossenschaft wurde abgewiesen und der Wert des Streitobjektes auf 150 Mark festgesetzt. — Der Kaufmann Oskar Grebel hier selbst, welcher gegen den hiesigen Magistrat wegen Einziehung von Kosten infolge Anschlusses seines Grundstückes geklagt hatte, wurde kostenpflichtig abgewiesen und der Wert des Streitobjektes auf 267 Mark festgesetzt. — Der Gemeindevorstand Jernitz klagte gegen die Wegepolizeibehörde und den Wegebauinspektus, vertreten durch den Regierungspräsidenten in Bromberg, wegen Aufhebung einer wegepolizeilichen Verfügung. Die Verfügung gegen das Erkenntnis des Kreisauschusses Znin vom 8. November 1902 wurde zurückgewiesen und der Wert des Streitgegenstandes auf 160 Mark festgesetzt. — Auf die Klage des Dachbedeckers Ewald Wegner hier selbst wider den hiesigen Magistrat wegen Heranziehung zur Hundsteuer wurde der beklagte Magistrat für schuldig erachtet, den Kläger für das Steuerjahr 1902 von der Hundsteuer freizustellen. Das Streitobjekt beträgt 20 Mark. — In der Streitfrage der Widner Jakob Omczargal, Johann Krulow und Josef Mendowski in Golombki wider den Distriktskommissar in Tremenzen wegen Genehmigung neuer Ansiedelungen wurde Beweisaufnahme beschloffen. — Die Bürger Friedrich Danielewicz und Stefan Mielczogewicz in Barzschin, welche wegen Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenversammlung gegen die Stadtverordnetenversammlung in Barzschin, den Hausbesitzer Wegner und den Fleischermeister Nedmann daselbst geklagt hatten, wurden kostenpflichtig abgewiesen und der Wert des Streitgegenstandes auf 500 Mark festgesetzt. Eine gleiche Abweisung der Klage erfolgte in der Streitfrage des Händlers Samuel Zalowitz in Klesko wider den Kommissar zur Wahrung des öffentlichen Interesses wegen versagter Erteilung eines Wandererbescheines für 1903. Der Wert des Streitobjektes wurde auf 100 Mark festgesetzt. — Der Kaufmann Johannes Sohr zu Kolmar i. P. klagte gegen die Stadtverordnetenversammlung zu Kolmar i. P. und 9 Beigeladene wegen Stadtverordnetenwahl. Es wurde dahin erkannt, daß die am 3. Dezember 1902 in Kolmar i. P. stattgehabten Stadtverordnetenwahlen der 2. Abteilung unzulässig seien, und im übrigen die Klage als unzulässig abgewiesen. Der Wert des Streitobjektes wurde auf 1500 Mark festgesetzt. — Der Hausbesitzer August Schmidt in Gnesen, der wegen Verletzung der Genehmigung zum Betriebe der Schankwirtschaft gegen die Polizeiverwaltung in Gnesen geklagt hat, wurde mit der Verfügung gegen die Entscheidung des Magistrats in Gnesen vom 3. Januar 1903 abgewiesen. Der Wert des Streitobjektes wurde auf 1500 Mark festgesetzt. — Ebenfalls wurde die Berufung des Schankwirts Stanislaus Jbierski in Gnesen gegen die Entscheidung des Magistrats in Gnesen vom 3. Januar 1903 und damit auch seine Klage wegen Verletzung der Genehmigung zum Betriebe der Schankwirtschaft gegen die Polizeiverwaltung in Gnesen zurückgewiesen. Der Wert des Streitobjektes wurde auf 1000 Mark festgesetzt. — Ohne mündliche Verhandlung kamen dann 3 Sachen und 13 Beschlußsachen zur Erledigung. — Aus den Mitteilungen an das Kollegium ist zu entnehmen: Es sind genehmigt worden der Antrag des Magistrats Schwarszenau, betreffend die Kommunalbedürfnisse für 1903, der Antrag des Magistrats Bromberg, betreffend den 7. Nachtrag zum Statut der Ortskrankenkasse 12 für Schiffahrt usw., der Nachtrag zum Statut der Betriebskrankenkasse der Leberfabrik von A. Rogowski in Gnesen, der Antrag des Magistrats Fiehe, betreffend die Kommunalbedürfnisse für 1903.

y. Jastrow, 8. März. (Höhere Knabenschule. Imkerverein.) Die hier schon seit vielen Jahren bestehende höhere Privat-Knabenschule beginnt am 1. April ihr neues Schuljahr. Die Unterrichtsgegenstände umfassen die Klassen Sexta, Quinta, Quarta und Tertertia. Kinder von außerhalb, für welche das Schulgeld nur 60 Mk. beträgt, erhalten gute billige Pension mit sorgfältiger Erziehung und Überwachung der Schularbeiten. Die Stadt, welche diese Anstalt mit einem jährlichen Zuschuß unterstützt, sucht diese Anstalt in jeder Hinsicht zu heben und zu fördern. — Am heutigen Sonntag hielt der Imkerverein des Kreises St. Krone seine erste Frühjahrsversammlung ab,

in welcher Herr Lehrer Raab-Dammlang aus dem Gebiete der Bienenzucht sprach. Der Verein zählt gegenwärtig 60 Mitglieder.

Schuch, 8. März. (St. Marktenverein.) Gestern hielt die Ortsgruppe Schuch des Deutschen Ostmarkenvereins eine Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder hat sich im letzten Jahre erheblich vermehrt und betrug am Jahreschlusse 268. Das Vereinsvermögen beträgt 420 Mk. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Oberarzt Dr. Braune als Vorsitzender, Oberlehrer Dr. Dreßler als Stellvertreter, Obersekretär Patetz als Schriftführer, Kontrolleur Niz als Kassierer, Superintendent Karmann, Schulrat Kiehn, Kreisarzt Dr. Wagner, Rektor Krügel und Provinzial-Landmeister Löwner als Beisitzer. Es wurde beschloffen, in nächster Zeit in Prust eine Versammlung der Ortsgruppe zur Belebung des Deutschtums in dortiger Gegend zu veranstalten.

er. Friedheim, 7. März. (Volksunterhaltungsabend. Parzellierung.) Am 6. d. Mts. fand im Vaedischen Saale hier selbst ein Volksunterhaltungsabend statt. Eröffnet wurde er durch einen kurzen Vortrag des Bürgermeisters Vesler über die Geschichte der Stadt Friedheim. Großen Beifall ernteten die unter Leitung des Kantors Ziemle aufgeführten Festspiele durch Kinder der Oberstufe. Lehrer Helm hielt einen Vortrag über die erste Teilung Polens, während Lehrer Gurski einen Vortrag über Leben und Treiben der Buren hielt. Der sehr gut ausgefüllte Unterhaltungsabend fand allgemeinen Beifall. — Die von dem Stadtrat Mühlhoff aberfaulenen Parzellen wurden vor kurzem gerichtlich aufgelassen. Gutsbesitzer Weidemann beabsichtigt das ganze Gut, das 1100 Morgen groß ist, in Parzellen aufzuteilen.

Gumbinnen, 6. März. (Ein Lebensmüdes Kind) wurde am Donnerstag aus dem Bissalflusse gezogen. Die zur Zwangsziehung verwiesene und im Waisenhaus Dabheim zu Serpente untergebrachte 10 Jahre alte Marta Smelits aus Nemel, die sich an die Hausordnung des Waisenhauses nicht gewöhnen kann und wiederholt aus der Anstalt entlaufen ist, machte den Versuch, sich im Bissalfluß bei Kulligkehmen zu ertränken. Ein vorbeigehender Arbeiter bemerkte die Absicht des Kindes und holte es aus dem Wasser.

## Gerichtssaal.

Berlin, 6. März. Wegen grober Mißhandlung ihres Dienstmädchens war, wie wir seierzeit meldeten, die Frau des Buchdruckerbesizers Sch. vom Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Sie war am 8. Juni abends mit ihrem Manne in Gesellschaft gegangen und hatte ihr 19jähriges Dienstmädchen angewiesen, bis zu ihrer gegen 2 Uhr zu erwartenden Rückkehr sich im Kinderzimmer mit einer Handarbeit zu beschäftigen und auf die Kinder aufzupassen. Das Mädchen tat, wie ihm geheißen war, als aber die Herrschaft um 2 1/2 Uhr nachts noch immer nicht heimgekehrt war, überfiel das Mädchen die Müdigkeit und sie legte sich in ihr Bett. Als Frau Sch. um 6 Uhr früh von dem Vergnügen heimkehrte und das Mädchen nicht mehr bei den Kindern fand, wurde sie im höchsten Grade erregt. Sie riß das Dienstmädchen an den Haaren aus dem Bett, beschimpfte es, zog es an den Haaren durch die Klöße und auf den Korridor und gab ihm einen Stoß, daß es einige Stufen hinauf auf den Hausflur floh. Das Mädchen lief, nur halb bekleidet und auf Strümpfen gehend, nach dem nächsten Polizeibureau, erstattete Anzeige und holte sich unter Begleitung eines Schuttmannes ihre Sachen ab. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte, die wegen ähnlicher Konflikte mit ihren Dienstmädchen schon mehrmals Geldstrafen erlitten hatte, zu 4 Wochen Gefängnis. Zur geistigen Behandlung vor der Berufungskammer waren der Hausarzt der Angeklagten und Professor Dr. Straßmann als Sachverständige geladen. Aus dem übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen ergab sich, daß Frau Sch. zu den Opfern des — Alkoholmißbrauchs zu rechnen ist. Sie ist stark hysterisch und hat sich das Trinken angewöhnt. Wenn sie zu Vergnügungen geht, pflegt sie so viele verschiedene alkoholische Getränke durcheinander zu genießen, daß sie dann bei der Heimkehr durch die geringste Veranlassung in eine blinde Wut versetzt wird und alsdann nicht weiß, was sie tut. Da sie auch in der trübsamen Nacht alkoholischen Getränken stark zugesprochen hatte, erklärten die Sachverständigen die Angeklagte, die als geisteskrank anzusehen sei, für den Erzeß nicht für verantwortlich. Infolge dessen erkannte das Gericht auf Freisprechung der Angeklagten, die nunmehr zunächst eine Heilanstalt aufsuchen wird. — Dorthin hätte sie als gemeingefährliche Geistesranke schon längst gehört.

## Flechten, Geschwüre, Hautausschläge werden erfolgreich geheilt durch Rongoa-Salbe

(enthält: 25 Extrakt Sophera tetropetra (papilionaceae), 30,0 Lanoline, 25,0 Vaseline weiß, 2,5 Boräure, 2,5 Rosenwasser, 0,3 Peru-Balsam). Nachstehende Dank-schreiben liefern den besten Beweis. Jakob Jost, Bergmann in Wierichfeld, Kreis Metzger, schreibt: „Für Rongoa-Salbe spreche ich und meine Frau unzeren innigsten Dank aus, da wir von der wunderbaren Wirkung derselben vollkommen überzeugt sind. Pitt doch meine Frau schon seit längerer Zeit an Flechten und alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg, aber schon nach zweimaligem Gebrauche von Rongoa-Salbe schanden dieselben völlig, ohne bis jetzt wiederzukehren, und sind mehr als sechs Monate schon verflissen. Nicht allein Flechten heilte Rongoa-Salbe in unserer Familie, sondern auch Geschwüre und Wunden nach ein- höchstens zweimaligem Gebrauche wunderbar.“

Edmund Halter in Schirtheim bei Bischweiler schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß mein Sohnchen von 7 Jahren ein Geschwür im Kniegelenk hatte, so daß er über ein Jahr zeitweise die Schule nicht besuchen konnte und sogar schlaflose Nächte dadurch hatte. Ich las in einem Büchlein von Herrn Rongoa-Salbe, ließ mir einen Topf kommen und nach 4 bis 5 Tagen war mein Sohnchen vollständig geheilt, wofür ich Ihnen meinen wärmsten Dank ausspreche.“

Preis pro Topf 2,50 Mark. Zu beziehen von Apotheker Richter in Protokolin; Frau Apotheker (H. Wolski) in Altheim; Apotheker Wittig in Radwisch; Apotheker Dr. Wits in Neutomsfeld; Haupt-Deputats Kronbrünnen-Apotheker Berlin N.W.; Apotheker Dr. Wiltbad in Königsberg i. Pr. und Kränzelmart-Apotheker in Breslau.

Bunte Chronik.

Berlin, 7. März. Einen hübschen Zwischenfall gab es, wie erst nachträglich bekannt wird, bei der zweiten Probe zum ersten diesjährigen Hofball. Die erste Probe fand im Kaiserhof statt, die zweite im weissen Saale des königlichen Schlosses. Während der Kaiser und die Kaiserin sich noch in einem Nebenraum befanden, stellten sich die Prinzen und die übrigen Herrschaften bereits zum Menuett auf. Zur festgesetzten Zeit sollte der Tanz beginnen. Alles blickte nach dem Plaze der Musik hinauf, aber er blieb leer und kein Ton ließ sich vernehmen. Durch den Fernsprecher rief man den Kapellmeister vom 2. Garde-Regiment z. S. an, der die Tanzmusik stellen sollte. Nun stellte sich heraus, daß die Kapelle irrtümlich erst auf den nächsten Tag befohlen war. Um den Tänsern aus der Verlegenheit zu helfen, fandte der Kapellmeister Eilboten an alle seine Musiker. Er selbst aber nahm schleunigst seine Geige, die ihm einst der Kaiser schenkte, und fuhr nach dem Schlosse. In den Konzertgärten erregt Fahrbauchmusikantenstreif, bei dem ein Musiker nach dem anderen das Podium verläßt, immer große Heiterkeit. Durch einen Zufall zu der ursprünglichen Komposition kehren die streifenden Musikanten in umgekehrter Reihenfolge zur Arbeit zurück. Dieser zweite Theil des Stückes spielte sich nun im weissen Saale ab, zum größten Vergnügen der tanzenden und zuschauenden Herrschaften. Zunächst spielte Kapellmeister Graf ganz allein seine Geige, und der Tanz begann. Dann kam ein Musiker nach dem andern im Taramete angefahren und flog nur so die Wendeltreppe hinauf. Erst fiel eine Tuba ein, dann eine Flöte, der Bass usw. Beim Schluß des Menuetts war das Orchester zu zwei Dritteln besetzt, und als endlich die Gavotte der Kaiserin getanzt wurde, war es vollständig. (Germ.)

Prinzessin Luise von Toscana wird sich nach Meldungen, die aus Vindau nach Salzburg gelangt sind, nach dem Schlosse Schlackenwerth in Böhmen begeben. Das Schloß ist von seiner bisherigen Bewohnerin, der Fürstin Jyenburg, in den letzten Tagen verlassen worden und wird nun für die Ankunft der Prinzessin in Stand gesetzt. Prinzessin Luise soll mit der neuen Wandlung der Dinge sehr zufrieden sein und aus freien Stücken sich bereit erklärt haben, nunmehr den Weisungen ihrer Eltern bedingungslos Folge zu leisten. Aus einer Quelle ferner, die sich bisher als zuverlässig erwiesen, erhält der „Frankfurter Kurier“ neue Mitteilungen über die Zukunft der früheren Kronprinzessin von Sachsen. Danach hat Luise von Toscana ihre Beziehungen zu Giron vollständig abgebrochen. Der Version, daß sie zu dem Zahnarzt D'Vrien in irgend welchen Beziehungen gestanden, widerspricht die Prinzessin auf das entschiedenste. Es ist ferner unklar, daß der sächsische Hof die Prinzessin wissen ließ, daß ein vollständiger Bruch mit Giron die unabweisliche Bedingung sein müsse, unter der sie ihre Kinder wiedersehen dürfe. Über diesen Punkt dürfte sich, da von seiten des Hofes das Verlangen der Kronprinzessin strikt abgelehnt wurde, ein interessanter Prozeß entspinnen, da die Prinzessin

(Nachdruck verboten.)

Schwere Irrungen.

Roman von V. Michel-Ahrens.

Geräuschlos wie ein Schatten glitt Zrimgard einige Schritte auf dem dicken Teppich näher — er bewegte sich noch immer nicht; da fiel ihr Blick auf einen unmittelbar vor der Lampe liegenden Brief, worauf er mit großen, deutlichen Zügen die Adresse geschrieben, „An Zrimgard.“ — links daneben stand das ihr wohlbekannte, auffällig geformte Kristallglaschen mit dem grünlich klaren Inhalt der Aurora gloriosa. Entgeistert, mit einer Empfindung eifriger, tödlichen Erklärungs stand Zrimgard wie angewurzelt — war Horst tot, hatte er schon von dem furchtbaren Gifte genommen? Mit unnatürlicher Kraft erstarrte sie den Angsthäufel, der sich gellend ihrer Brust entringen wollte, und mit jener rätselhaften Macht, die dem Menschen angesichts der Todeschauer siegreich die Fähigkeit des Handelns verleiht, legte sie die Hand auf seine Schulter.

„Horst!“ hauchten die Lippen kaum verständlich. Er richtete sich auf, wie aus einem Traum erwacht.

„Warum hast Du mich gefordert?“

„Weil ich Deine Weisheit ahnte! Horst,“ fragte sie, auf das Glaschen deutend, „wolltest Du das wirklich tun?“

„Und wenn ich es beabsichtigte, was gab Dir das Recht, mich daran zu hindern?“

„D — viel,“ antwortete sie erstarrt, und mit den Tränen kämpfend — „vor allem meine Liebe zu Dir.“

„Sie hat sich schlecht bewiesen, Zrimgard,“ entgegnete er, sich aufrichtend, in mattem Tone, als bereite ihm das Sprechen Mühe. „Ich, ich wollte es tun; der Schmerz über Dich hat mich zu tief getroffen. Möchte die Welt mich beurteilen, aber von Dir, dem Weibe meines Herzens verurteilt zu sein, das ging über meine Kraft; es war, als sei der Sonnenchein, ohne dich nicht mehr sein konnte, aus meinem Leben gewichen.“

Er fuhr mit dem Taschentuch über die Augen und fügte nach kurzem Zögern hinzu:

„Du hättest mich lassen sollen, Zrimgard, das Leben hat mich müde gemacht, schon lange kranke ich an der Sehnsucht nach dem Vollkommenen, das ich irgendwo und wo schon einmal durchlebt haben muß. Ich fand Dich, zog Dich zu mir und sonnte mich in dem Paradiese, das Dein ganzes Sein und Deine frühlingstrische Jugend mir Einsamem noch einmal geschaffen. Das sollte nicht mehr sein. Dir fehlte das Vertrauen, Dein Glaube an mich, der mein höchstes Gut geworden, war verschwunden, und das ertrug ich nicht.“

„Und du wolltest Du Dich von mir trennen und voll Groll mit Deinem Weibe die Welt verlassen, o, Horst, was das nicht ein frevelnde Sünde, viel, viel schlimmer, als was ich beging?“ rief Zrimgard leidenschaftlich, indem sie auf den Schoß ihres Mannes niederkam und seinen Hals umschlang.

„Weißt Du denn nicht, daß, wenn Du gestorben wärest, auch ich nicht länger hätte leben können und die Verzweiflung über Deinen Verlust mich zur Erde gezogen hätte? Ich habe gefehlt, gewiß, aber vor mir liegt noch eine lange Zeit der Sühne. Sagtest Du nicht einst selbst: es gibt für Liebende kaum Herrlicheres als das Verzeihen, und Du, Horst,

durch ihren Anwalt auf Grund des Gesetzes die Wohlthat, die nach dem Willen auch dem strafbaren Teil zukommt, erzwingen will, nachdem sich der König und der Kronprinz in dem Ehevertrage selbst die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches unterworfen haben. Die Sorge für die Kinder steht nach § 1635 des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Kronprinzen zu, in dessen bestimmt der § 1636, daß demjenigen Ehegatten, welchem die Sorge nicht zusteht, die Befugnis verbleibt, mit den Kindern persönlich zu verkehren. Das Vormundschaftsgericht kann den Verkehr nachher regeln. Dem König bleibt nach § 18 vorbehalten zu bestimmen, wo eine nach dem bürgerlichen Gesetzbuche dem Vormundschaftsgericht zustehende Genehmigung oder Ermächtigung zu einer Rechtsbehandlung einzuholen ist. Die Prinzessin will, wenn ihr verboten bleiben sollte, ihre Kinder zu sehen, die Gültigkeit des Sausgesetzes, insoweit es zu den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches im Widerspruch steht, anfechten.

Büchermarkt.

\* Einen höchst instruktiven Artikel über „Eisfischerei“ aus der Feder eines Sachverständigen, des Schriftstellers Fr. Löwronne, bringt die „Gartenlaube“ und diese interessante Schilderungen, die durch eine Reihe hübscher Illustrationen noch anschaulicher werden, wird man nicht ohne Vergnügen lesen. Von weiteren Beiträgen des letzten Heftes erwähnen wir: „Bilder aus der hohen Karlschule“ von R. Hartmann, „Winterbergmägden“ von Dr. A. Heilborn, „Der Tänzer und die Tänzerin“, „Klauberer von R. Köster“, „Die Zähne als Zeugen vor Gericht“, von M. Hagenau, „Gesundheitsfragen bei der Berufswahl“.

Handelsnachrichten.

Barenmarkt.

Danzig, 9. März. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer mildrot 718 Gr. 140 M., 747 Gr. 150 M., hellrot 729 Gr. 145 M., 753 Gr. 150 M., 761 Gr. 151 M., bunthunt 750 Gr. 151 M., 774 Gr. 153 M., Sommer-747 Gr. 150 M., befestigt 737 Gr. 145 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 708 Gr. 124 M., 714 Gr. 125 M., von 720 bis 741 Gr. 126 M., mit Geruch 699 Gr. 118 M., russischer zum Transit — M., polnischer zum Transit 732 und 738 Gr. 92 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische grobe 662 Gr. 124 M., mit Geruch 688 Gr. 119 M., feine 632 Gr. 122 M., russische zum Transit grobe — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 125 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 3 Gr. Neumurr. — Wind: W.

Berlin, 7. März. (Original-Weidenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren:

Ia. Kartoffelmehl 19,00—19,50 M., Ha. Kartoffelmehl 16,00—17,00 M., Ia. Kartoffelfärke 19,00—19,50 M., feuchte Kartoffelfärke Frachtparität Berlin 10,20 M., Fabrikten bei Frankfurt a. D. zahlen frei Berlin 10,20 M., gelber Syrup 22,00—22,50 M., Capillarsyrup 22,50 bis 23,00 M., Export-Syrup 23,50—21,00 M., Kartoffelzucker gelb 22,00—22,50 M., Kartoffelzucker cap. 23,00 bis 23,50 M., Rum-Konleur 32,00—33,00 M., Bier-Rouleur 31,00—32,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 24,50—25,00 M., Dextrin feinst 21,00—21,50 M., Weizenstärke (feinst.) 34,00—36,00 M., Weizenstärke (groß.) 36,00—37,00 M., Salepide und Salepide 33,00—39,00 M., Schabestärke 31,00—33,00 M., Meiststärke (Strahlen-) 49,00—50,00 M.,

wolltest Deiner Frau nicht verzeihen — nicht — der Mutter Deines Kindes,“ fügte sie, heiß erglühend, im Flüstertone hinzu.

„Zrimgard, ist das wahr?“ fragte er erbebend und sie selber an sich ziehend.

Es wurde stiller im Zimmer; nur hin und wieder wurden leise geflüsterte Worte hörbar, Worte der tiefsten Ärztlichkeit und des Entzückens, die das Geheimnis sind zwischen Mann und Weib. — Nach einer halben Stunde erhob sich Baron Horst, nahm den Abschiedsbrief an Zrimgard und warf ihn in die Flamme des Kamins, dann ergriff er das Glaschen mit dem Gift der Venenosa und schluckte es ebenfalls in die verzehrende Blut.

„Dein Traum hat sich bewährt, meine Zrimgard,“ sagte er, sie in seine Arme schließend und selig in ihre Augen lächelnd, „die Geister der Wunderblume wollten mich umgarnen und mich Dir rauben, Du aber, das tapfere, liebende Weib, rettetest mich aus ihrem Bann! Beginnen wir denn von heute an ein neues Leben, in Liebe und Vertrauen, für uns selbst und — unser Kind.“

„Guten Morgen, Gilde; ein wunderbarer Tag! Und ein fleckchen Erde, das ihr hier besitzt, wie es so leicht kein zweites gibt!“

„Das finde ich ebenfalls; wie geschaffen zum Glückseligen.“

Wenzel hatte sich ihr genähert und stand nun leicht mit dem Rücken gegen die Bank des offenen Fensters gelehrt, vor ihr.

„Bist Du denn glücklich, Gilde?“ fragte er warm, während sie vor seinem forschenden Blick die Wimpern senkte.

„Gewiß bin ich glücklich, Wenzel; wäre es nicht feindschaft, das Gegenteil zu behaupten?“

„Nun, das will ich nicht sagen, die Ansichten über das Glück sind so verschiedenartig, als dieses selbst; aber Du bist es doch nicht in so hohem Maße, um nicht noch glücklicher werden zu können, Gilde, wie?“

Sie sah ein wenig verwirrt zu ihm auf und dabei zeigte sich um ihre Lippen ein leiser Schmerzszug.

„Es liegt eine gewisse Genugtuung im Entfagen, Wenzel, die uns allmählich dahin gelangen läßt, zufrieden zu sein; wer aber zufrieden ist, darf sich, denke ich, auch glücklich nennen.“

„Entfagen! Dieses Wort aus Deinem Munde tut mir weh,“ entgegnete Wenzel ernst, während sein männlich offenes Antlitz sich vor innerer Bewegung tiefer färbte. „Du bist ein Wesen, Brunhild, das wie wenig andere zu der Forderung eines ganzen, vollen, überfließenden Glückes berechtigt ist, weil Du wie keine andere es verstehst, so ein edles, frohes Glück um Dich zu bereiten.“

Er nahm einen Stuhl und setzte sich zu ihr. „Du erlaubst doch?“

Von draußen klang die melodische Stimme eines Vogels und das Lachen der Kinder zu ihnen herein.

„Sieh, Gilde,“ begann er nach kurzer Pause in gedämpfter, innigem Tone, „ich möchte Dir wohl eine kleine Geschichte erzählen, sie ist ganz kurz; darf ich, müßt Du mir zuhören?“

Brunhild machte eine bejahende Bewegung. „Meine Geschichte ist weder geistvoll noch ganz besonders interessant, sie bezieht nur den Vorzug, daß sie sein! Also, Gilde, es war einmal ein großer dunner Junge, der hatte das seltsame Glück, in die

bo. (Stücken) 47,00—49,00 M., Ia. Meiststärke 28,00—34,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10,000 Kilogramm.

Magdeburg, 9. März. (Fuderbericht.) Kornzuder 88 Proz. ohne Sack 9,40—9,65. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 7,30—7,60. Aufzug. Brotzifflade I. ohne Sack 29,82 1/2. Kristallzuder I. m. S. 29,57 1/2. Gem. Raffinade mit Sack 29,57 1/2. Gemahl. Mehl I. mit Sack 29,07 1/2. Roggenzuder I. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per März 16,90 Gd., 17,05 Br., — bez., per April 16,95 Gd., 17,05 Br., — bez., per Mai 17,05 Gd., 17,15 Br., — bez., per August 17,40 Gd., 17,45 Br., — bez., per Oktober: Dezember 18,35 Gd., 18,40 Br., — bez., — Aufzug.

Hamburg, 9. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holsteiner u. mecklenburger, 154, Nord Winter Nr. 2 März-Abladung 132,00. — Roggen ruhig, südruss. ruhig, 9 und 20/25 März-Abladung 104,00, holsteiner und mecklenburger 142. — Weizen ruhig, 125—127, runder 93,50. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Mühlrii ruhig, loco 49,00. — Spiritus (unverfeinert) ruhig, per März 137 1/2 Br., 138 Gd., per März-April 137 1/2 Br., 138 Gd., per April-Mai 137 1/2 Br., 138 Gd., per Mai-Juni 137 1/2 Br., 138 Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard weiße loco 6,35. — Wetter: Schön.

Köln, 9. März. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlrii loco 52,50, per Mai 50,50. — Wetter: Trübe.

Reft, 9. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco still, per April 7,66 Gd., 7,67 Br., per Mai 7,55 Gd., 7,56 Br., per Oktober 7,55 Gd., 7,56 Br. — Roggen per April 6,76 Gd., 6,77 Br., per Oktober — Gd., — Br. — Hafer per April 6,06 Gd., 6,07 Br., per Oktober — Gd., — Br. — Weizen per Mai 6,15 Gd., 6,16 Br., per Juli 6,23 Gd., 6,24 Br. — Kohlraps prompt 10,00 Gd., 10,50 Br., per August 11,80 Gd., 11,90 Br. — Wetter: Regen.

Paris, 9. März. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 22,50, per April 22,80, per Mai + Juni 23,05, per Mai + August 23,00. — Roggen fest, per März 16,30, per Mai-August 16,25. — Mehl fest, per März 30,40, per April 30,40, per Mai + Juni 30,45, per Mai + August 30,40. — Mühlrii ruhig, per März 51,00, per April 51,75, per Mai + August 52,75, per September-Dezember 54,75. — Spiritus feigeb, per März 46,00, per April 46,25, per Mai-August 47,00, per September-Dezember 38,75. — Wetter: Kalt.

Antwerpen 9. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen beh. uptet. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

Amsterdam, 9. März. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos, per März —, per Mai —, Mühlrii loco 25, per Mai 24 1/2, per Sept.-Dezbr. —.

London, 9. März. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Markt träge. Weizen 1/2 sh. niedriger.

Neu-York, 9. März. Weizen per Mai . . . . . D. 76 1/2 C. per Juli . . . . . D. 76 1/2 C.

Berlin, 9. März. Trotz des vorgestrigen matten Neu-Yorks begann die Börse die neue Woche auf allen spekulativen Gebieten in ziemlich feier Haltung und mit vielfach gebesserten Kursen für die hauptsächlichsten Effekten, doch hielten sich die Umsätze im allgemeinen wieder innerhalb enger Grenzen, und nur in wenigen Papieren entwickelte sich ein einigermaßen nennenswertes Geschäft. Es traten auch im weiteren Verlaufe keine belebenden Momente hinzu, die feste Tendenz gewann aber auf vielen Märkten noch an Intensität.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegen sich Kreditaktien zwischen 216,00 und 216,75; Franzosen zwischen 148,20 und 148,75; Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oest. Kreditaktien 216,75—60 bez. Franzosen 148,75—60 bez. Lombarden 148,80—90 bez. Anhalter — bez. Italien. Rente — bez. Spanier 91,40 bez. 4 1/2 Prozent. Chinesen 92,25 bez. Türkenloste 130,10 bez. Buenos Aires — bez. Diskontokommandit 193,90—41,0—4 bez. Dr. Darmst. Bank 141,25—30 bez. Nationalbank 118,75—80 bez. Berliner Handelsgesellschaft 160,25—10 bez. Deutsche Bank 216,30—25 bez. Dresdner Bank 147,90 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhaus. Bankverein 120,40—60 bez. Dortmund — Gronau 201,50 Gd. Lübeck — Wüchen 157,50 bis 8 bez. Marlenburg-Manla — bez. Ditr. Südbahn 89,40—25—40 bez. Gotthardbahn 186,60—70—60 bez. Transv. 171,50 bez. Canada-Pacific 127,90—8,10—7,60 bez. Prince Henri 107 bez. Große Berliner Straßenbahn 206,10 bis 60 bez. Hamburg-Amerika 105,50 bez. Norddeutsch. Lloyd 97,30 bez. Dynamit-Trust — bez. Sprozentige Reichsanleihe 92,50 Br. Meridional 140,00 bez. Mittelmeer 93,40 bez. Warschau — Wiener 186,10 bez. — Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 9. März. (Effekten-Notizblatt.) Oesterr. Kreditaktien 216,80, Franzosen 148,70, Lombarden 149,00, Gotthardbahn —, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 194,00, Dresdner Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Bochumer Gußstahl 186,30, Gelsenkirchen 176,70, Harpener 176,70, Hibernia 179,55, Schudert 99,50, Türkenloste 130,20. — Fest.

Wien, 8. März. Ungarische Kreditaktien 743,00, Oesterr. Kreditaktien 684,25, Franzosen 691,50, Lombarden 62,00, Gotthardbahn 452,00, Oesterr. Papierrente 100,50, Oesterr. Kronenanleihe 99,50, Ungarische Kronenanleihe 99,50, Marknoten 117,20, Bankverein 499,50, Länderbank 410,50, Kupst. u. W. —, Türkische Lofe 117,25, Briger —, Alpine Montan 386,50, 4proz. ungarische Goldrente 121,10, Tabakaktien —, Fest.

Paris, 9. März. 3proz. Rente 100,20, Italiener 102,30, 3proz. Portugieser 32,35, Spanier äußere Anleihe 91,40, 1proz. äst. Anleihe Gr. C. 32,35, do. Gr. D. 30,00, Türkische Lofe 126,25, Ottomankont 604,00, Rio Tinto 1287, Suezkanalaktien —, Träge.

Bullmarkt. Brabford, 9. März. Wolle ruhig. Garne etwas besser.

Umtl. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung.

Table with 4 columns: Fleisch, Hühner, Eier, Butter. Rows include various types of meat and their prices per unit.

Thorner Reichs-Schiffsrapport.

Thorn, 9. März. Wasserstand 3,26 Meter über 0. Wind: ND. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Schön. — Schiffsverkehr: Nichts angekommen und abgegangen.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ advertisement with logo and text describing the product's benefits for digestion.

Nähe einer wohlthätigen See geraten zu sein, die ihm mit ihren reichen Gaben überschüttete und erzog, so daß er ein anständiger Kerl wurde; Du weißt ja, nichts mildert so die ungelimite Natur des Jünglings, als der Einfluß eines hochmüthigen Weibes.

Nun befand sich aber in der Nähe ihres Schlosses, wo er wohnen durfte, eine Grotte, die Sirenen barg, darunter eine, die es ihm angetan hatte, so daß er blind wurde, und nicht länger die Hoheit, Anmut und Jugend seiner Wohlthäterin sah, sondern nur noch Sinne hatte für die trägerische Schönheit der verlockenden Sirene, deren hohles Innere er unter dem täuschenden Gewände nicht bemerkte. Wiederholt warnte ihn die holde Fee, aber blindlings wie ein Wahnsinniger, den die gleißnerische Flamme blendet, vertrittete er sich immer tiefer in dem dämonischen Netz, bis eines Tages sich etwas ereignete, das ihm die wirkliche Gestalt der Angebeteten in ihrer ganzen Unschöne enthüllerte; dadurch aber war er für immer von dem Irrtum geheilt und die Binde zugleich von seinen Augen genommen.

Als hierauf Brunhild leise erzitternd nichts erwiderte, den Blick auf das in ihrem Schoße ruhende Buch gerichtet, fügte Wenzel mit bebender Stimme hinzu:

„Erinnerst Du Dich noch des Nachmittags, Brunhild, — es war im Mai des vergangenen Jahres — als ich zu Dir von dem Ideal einer eigenen Hauslichkeit sprach, und schließlich mit dem Geständnis herausrückte, Thea von Dühringshof gewählt zu haben?“

„Ich erinnere mich noch dessen sehr gut, Wenzel.“

„Du mußtest damals schon, daß ich ein armer, blinder Narr war, der sich die Flügel erst arg verbrennen mußte, ehe es ihm gelang, den davon geflogenen Verstand wieder einzufangen. Du, die mein Herz so viel besser kannte als ich selbst, sahst den Irrtum und warntest, doch es ist nun einmal so, erst die Erfahrung des eigenen Körpers schützt uns vor Brandwunden. Die Katastrophe brach herein — ich erwachte aus dem tolen Rauche, um lebend geworden, zu erkennen, daß auf dem verborgenen Grunde meiner Seele immer nur ein Bild gelebt, wenn auch vorübergehend verdunkelt und verworren und eine unendliche Seligkeit erfüllte mich, Brunhild, wirst Du Dich nicht von mir wenden, nun ich es wage, Dir zu gestehen, daß Du es bist, die ich liebe.“

Er lag zu ihren Füßen und preßte ihre herabhängende Hand gegen seine Lippen.

„Stehe auf, Wenzel; nach diesem Irrtum fanden wir uns zu um so schönerem Bündnis; auch mein Herz gehört Dir seit lange, lange.“

Das war ein Pfingsttagmorgen, wie er froher noch kaum in der Villa gefeiert worden; an vergnügtesten aber zeigte sich außer dem Mittheiler, der seine Gilde zwar umgarnen mußte, sie aber doch dem „Nun-gen“, als dem einzigen solchen Schicksal würdig gönnte, — Doktor Engelbrecht, der mit Frau und Tochter zum Abendrot bei Bernstorffs geladen war.

„Endlich mal ein Brautpaar, wie man sich gefallen läßt“, schmunzelte er ein über das andere Mal, „denn daß die beiden geradezu für einander geschaffen sind, muß doch der dümmste Michel einsehen! Nun, Bernstorff, heute gibts doch ein paar der famosen Weinstocks aus Ihrem Keller, solch ein Brautpaar dürfen wir nur in Champagner leben lassen!“

— Ende. —

**Dankagung.**  
Für die anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres teuren Vaters erwiesene herzliche Teilnahme, besonders dem Herrn Rabbiner Dr. Walter für seine tröstlichen Worte, der Fleischermutter, dem Bräutigam, dem Chevre-Gemüse-Chauffeur, sowie allen Freunden und Bekannten sage auf diesem Wege meinen innigsten Dank.  
(4386)  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Wwe. Sara Bakofzer.

**Deutscher Verein für Volkshygiene.**  
Donnerstag, den 12. März:  
Vortrag über Geheimmittel.  
Der Zutritt ist frei für 3 Personen.  
Abends 8 Uhr  
bei Sauer, Wilhelmstraße 70, I.

**Sächsisch-Thüringisches Technikum Rudolstadt**  
1. Höhere Fachschule für: Architektur, Bau-Ingenieur, 2. Mittlere Fachschule für: Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau, 3. Fachschule für: Bau- u. Möbel-Tischler, 4. Fachschule für: Stahl- u. Eisenarbeiten.  
Staatskommissar, Staatl. Reifeprüfung.  
Prog. durch Direktion.  
Schüler u. Lehrlinge: 1. Rechnen, 2. Schreiben, 3. Korrespondenz, 4. Buchführung, 5. 400 an d. Geschäft, d. 3. (4547)

**Eigene elegante Leichenwagen**  
Kranzswagen  
empf. bei bekannt billigsten Preisen zu Begräbnissen und Überführungen  
**R. Basendowski,**  
Bromberg, Spec.-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt,  
14 Gr. Bergstr. 14 Fernspr. 532.

**Ein kleines Mädchen**  
im Alter von 4-5 Jahren, hellblond, blickt mit rotem Kleide, grünem Stroghut, roter Mütze, hat sich verlaufen; ist am 9. März, Vorm. 10 Uhr auf dem Postamt Blau gesehen worden.  
Im Anstufte bitter (4374)  
A. Ladwig, Bräunthal, Bergstr. 55.

**Prakt. Zahnarzt Lewandowski**  
Friedrichstrasse No. 46. (27)  
Empfehle einen groß. Vorrath von Kränzen aller Art zu billigen Preisen. Off. unter M. J. 22 an die Geschäftsstelle d. 3. (4351)

**Särge \* Möbel**  
Theodor Kosicki,  
Neuer Markt 9.

Jeden Posten Selterflaschen  
d. d. Destillation Kaiserstr. 2.  
Gebr. Fahrrad zu kaufen ge. 18 an d. Geschäft, d. 3. (4351)

Ein harter Kinderwagen,  
1 Bräutigam Kinderwagen  
u. 1 hoher Kinderstuhl (Kf.)  
alles gut erhalten, billig zu verkaufen  
Livoniusstr. 11, p. l. (9)

**Geldmarkt**

9000 Mark zur ersten Stelle  
gekauft. Offerten unter M. J. 22  
an die Geschäftsstelle d. 3. (4351)  
Suche v. sof. od. 1. 4. 5000 M.  
hinst. 25000 M. Bankengelb. Jährl.  
Wiedervertrag 3180 M. Off. unt.  
B. S. 33 an d. Geschäft, d. 3. (4351)  
Wer leih einem Kgl. Beamten  
500 Mark gegen geringe Zinsen.  
Off. erb. u. B. H. a. b. Geschäft, d. 3. (4351)  
13 900 Mark zur 2. Stelle  
von sofort oder  
1. April zu beziehen gesucht. Off.  
unt. A. K. 37 an d. Gf. d. 3. (4351)

**Darlehen**  
auf städtische Grundstücke  
und landwirtschaftl. Objekte,  
kündbar oder unkündbar, sind als  
erste Hypothek zu erhalten durch  
Hr. Subdirektor J. A. Ziemski,  
in Bromberg, J. Thelmerstr. 6.

**20 000 Mark**  
im Ganzen, auch geteilt, auf sichere  
erstmögliche städtische Hypothek zu  
vergeben. Offerten u. L. M. 504  
an die Geschäftsstelle d. 3. (4351)

**Hypothekendarlehen**  
sowie  
**Baugelder**  
für Bromberg und Borort offeriert  
zu konstanten Bedingungen.  
Offerten unter S. 100 an die  
Geschäftsstelle d. 3. (4351)

**Neu Neu eröffnet! Neu**  
Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene  
Anzeige, dass ich neben meiner **Schuh- und Pantoffelfabrik**  
**Abteilung II**  
**eine Besohlanstalt**  
eröffnet habe.  
Durch günstige Leder-Abschlüsse bin ich in der angenehmen Lage, nur die  
besten Waren zu unternehmenden billigsten Preisen zu liefern.  
**Preis-Courant:**  
**Herren-Sohlen mit Absätzen** Ia Kernleder nur 2,00 M. p. P.  
**Damen-Sohlen mit Absätzen** Ia Kernleder nur 1,50 M. p. P.  
**Schuhe und Stiefel nach Mass** in nur bester Verarbeitung und  
eleg. Sitz werden zu billigsten Preisen in meiner Mass-Abteilung angefertigt.  
**Reparaturen** werden prompt und billigst ausgeführt.  
Durch Neueinstellung mehrerer tüchtiger Arbeiter können bei mir  
1 Paar Schuhe in 1-2 Stunden besohlt werden.  
Auf Wunsch werden Schuhe abgeholt und wieder frei ins Haus ge-  
liefert, eine Postkarte zum Abholen genügt.  
Aufträge nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.  
Indem ich noch bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen,  
zeichne mit vorzüglicher Hochachtung  
**Paul Latte, Bromberg,**  
Grosse Bergstrasse 11/12.  
NB. Die Herren Beamten u. Vereine erhalten auf obige Preise noch 5% Rabatt.

**HERMANN SAWADE**  
**ZÜLLICHAU**  
Telephon No. 17. Telegr.: Sawade-Züllichau  
**Chem. Reinigungsanstalt**  
**Färberei.**  
**Gardinen-Appretur**  
**SOLE PREISE**  
POSEN Theaterstr. 95  
FRANKFURT a. M. Richtstr. 2  
BROMBERG KAISERHAUS Danzigerstr. No. 160  
Reinlichkeit bringt Gesundheit

**Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.**  
Freitag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, Civil-Casino  
**Brahms-Abend**  
der Abteilungen „Gemischter Chor“ u. „Liedertafel“.  
Direktion: A. Schattschneider.  
**Sologänge, Quartette, Männerchöre, Gemischte Chöre.**  
Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft erhalten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte der Deutschen Gesellschaft in der Brombergischen Buchhandlung, soweit der Raum ausreicht, für sich eine Eintrittskarte unentgeltlich, für zwei Familienmitglieder Karten zu je 25 Pf. Nichtmitglieder zahlen 2 Mark.  
Programme mit Text abends am Saaleingange. (480)

**Geschäftsübernahme.**  
Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anzeige,  
dass ich das seit 1857 hier bestehende  
**Gold- u. Silberwarengeschäft**  
des verstorbenen Juweliers **Ad. Hoehnel,**  
**Friedrichstraße 1,**  
in welchem ich seit 18 Jahren tätig bin, käuflich er-  
worben, und unter der Firma  
**Ad. Hoehnel Nachf.**  
fortführen werde. - Ich werde bemüht sein, in allen  
Angelegenheiten nur das Beste zu soliden Preisen zu liefern  
und bitte, das der Firma Jahre hindurch geschenkte  
Vertrauen auch auf mich gütlich übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll **H. Morenz.**

**Im Bureau der Handelskammer, Neuer Markt 8**  
sind erhältlich:  
**Handelsgebräuche im Holzhandel u. Holzverkehr**  
für den Regierungsbezirk Bromberg.  
Dritte revidierte und ergänzte Ausgabe  
vom 18. Februar 1903. (171)  
Preis 60 Pfennig, über 10 Exemplare à 40 Pfennig.  
**Tarif der Schiffsahrts- und Flößereiabgaben**  
auf den Wasserstraßen zwischen Weichsel und Warthe  
vom 12. Februar 1903  
nebst Güterverzeichnis, Ausführungsbestimmungen usw.  
Preis 30 Pfennig, über 10 Exemplare à 25 Pfennig.

**Landwirtschaftliches Centralblatt**  
Amtliche Zeitschrift  
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.  
Redakteur: Dr. Gagzow, Dezerent der Kammer.  
Wirksamstes Publikationsorgan für Land- und Forst-  
wirtschaft des Ostens.  
Veröffentlicht im redaktionellen Teile die neuesten Er-  
scheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft etc.  
sowie alle amtl. Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.  
Wird auf Grund § 12 des Regulativs von sämtlichen  
landwirtschaftl. und zweckverwandten Vereinen gehalten.  
Erscheint jeden Freitag. (151)

**Konkursverfahren.**  
Zu dem Konkursverfahren über  
das Vermögen des Behändlers  
**Alexander Modrakowski**  
in **Znowrazlaw**  
ist zur Abnahme der Schlussrech-  
nung des Verwalters, zur Er-  
hebung von Einwendungen gegen  
das Schlussverzeichnis der bei der  
Verteilung zu berücksichtigenden  
Forderungen - und zur Beschuldi-  
gung der Gläubiger über die  
nicht verwertbaren Vermögens-  
stücke - der  
**Schlusstermin**  
auf den 4. April 1903,  
vormittags 9 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgerichte  
hierorts, Zimmer Nr. 36 bestimmt.  
Znowrazlaw, d. 2. März 1903.  
Königliches Amtsgericht.

**Verdingung.**  
Die Lieferung von (146)  
1. 300 Tonnen Steinkohlen zur  
Kesselfeuerung, die Tonne zu  
1000 kg;  
2. 3000 kg amerikanischem Petro-  
leum zum Betriebe von Petro-  
leummotoren und zu Beleuch-  
tungszwecken;  
3. 4 cbm feineres Kautschuk,  
35 " feineres Bohlen,  
38 " Bretter zur Unter-  
haltung von Brücken u. Säulen  
sollen im Wege der öffentlichen  
Ausreibung in obigen 3 Loten  
getrennt vergeben werden.  
Versiegelte mit entsprechender  
Auschrift versehene Angebote sind  
bis zum 28. März 1903,  
vormittags 12 Uhr  
an die königliche Wasserbauinspek-  
tion Czarnikau porto- und bestell-  
geldfrei einzureichen, woselbst die  
Eröffnung derselben in Gegen-  
wart der etwa erschienenen Bieter  
stattfinden wird.  
Die Verdingungsbedingungen liegen  
während der Dienststunden zur  
Einsicht aus, können auch mit  
den vorgeschriebenen Angebots-  
formularen gegen kostenfreie Ein-  
sendung von 0 75 Mark für ein  
Loz von hier bezogen werden.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Czarnikau, d. 5. März 1903.  
Der Kgl. Wasserbauinspektor.

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, d. 11. März er.,  
vorm. 10 Uhr, werde ich hier selbst  
**Gammstraße 24 - Hof**  
1 Plüschgarnitur - Sofa,  
6 Sessel, 1 Vertikow, 1 Sa-  
lontisch, 1 Truhenau, 3 Kl.  
Tisch, 1 Teppich, 1 Staffelei  
öffentlich meistbietend zwangswei-  
se versteigern. (23)  
Mauersberger, Gerichtsvollzieher.  
Am Mittwoch, d. 11. März,  
vormittags von 11 Uhr ab, werde  
ich auf dem Neuen Markte  
hier selbst  
50 Paar Damen-Knopf- u.  
Schürchen und  
1 Plüschsofa  
öffentlich meistbietend zwangswei-  
se versteigern.  
Hoffmann,  
Gerichtsvollzieher.  
Ladeneinrichtg. u. Sanitärer  
billig z. verk.  
3. erf. Vorwerkstr. 4, 2 Tr. r.

**Generalagentur**  
bezirk Bromberg  
zu vergeben.  
Es wird auf einen Fach-  
mann reflektiert, der be-  
reits erfolgreich als Ge-  
neralagent od. Inspektor  
tätig war bzw. ist.  
Gen. Off. ersehen unter  
W. 6691 b an die Ge-  
schäftsstelle des. Ztg.

**Arbeitsmarkt**

**Stellen-Gesuche**  
(Die einfache Stelle kostet 15 Pf.)  
**Stellung finden sofort**  
Stützen, (besseres weibliches  
Personal) durch die Zeitung  
„Heimchen“, Cöpenick-Berlin.

**Tücht. Kaufmann,**  
best. empfohlen, m. vielseitigen Ge-  
schäftserf., sucht p. 1. 4. d. d. 38.  
Boiten, gleichviel w. Art. Off.  
Angebot unter F. F. 4 an die  
Geschäftsstelle d. 3. (4306)

**Ein jung. Mann,** zeit in einem  
Delikat. u. Kolonialw. Geschäft  
beschäftigt, sucht b. bes. Aufw. Stell.  
Off. u. W. Z. a. d. 3. erb.

**Wer hilft einer armen Frau durch**  
**Aufträge im Waschen**  
ihre 6 Kinder erziehen. Nähere  
Ansf. erteilt gern **Kronstr. 6, p.**

**Ein gewandtes, ehrliches,**  
junges Mädchen sucht ander-  
weit. Stell. als Verkäuferin od.  
a. Lehrfräulein. Kund od. Wäch.  
bevorz. Off. u. M. 21 postlaerb.

**Einfache Stütze,** welche keine Ar-  
beit im Haushalt od. auch Geschäfts-  
wesen kennt, wünscht p. 1. April  
Stellung. Off. unt. B. B. 156  
a. Weiterbef. a. d. Geschäft, d. 3.

**Schneiderin** empf. sich in und  
außer dem Hause  
Kleider u. sauber u. billig angef.  
Elisbeth Beuth, Aufwärtstr. 27.

**Wäch. f. M. Sch. 15 u. 16**  
empf. v. 1. 4. Fr. Anna Stahnke,  
Gefühlsvermieterin, Bahnhofsstr. 63.

**Stellen-Angebote**  
(Die einfache Stelle kostet 15 Pf.)  
Große Kaffee- u. Molkerei sucht

**Reisende**  
(redogew. Herren u. Damen) zum  
Verkauf von 10 Pf. Polsterbän-  
gen gegen Aufnahme an Private  
gegen hohe Provision. Offerten  
unter A. S. 10 an d. Geschäfts-  
stelle d. 3. einbringen. (2-7)

**Direktrice**  
für feinen Bus findet sofort an-  
genehme Stellung. Photographie  
und Zeugnisse erbeten. (151)  
**Robert Wetteke,**  
Znowrazlaw.

**Gesucht**  
eine zuverlässige  
**junge Dame**  
zur Führung des Haushalts und  
Verrichtung einer alten Dame in  
Frankfurt a. M. Mädchen vorh.  
Geh. nach U. bereinigt. Berücksichtige  
Vorkell. zwischen 11-12 u. 3-5 bei  
Fran Gertrude Detring  
Rinfamerstr. 44, I. Gde. Mollstr.

**Gesucht**  
zum 1. April er. für  
unser Bureau ein jungerer mit den  
vorherrschenden Arbeiten vertrauter  
**Beamer.**  
Die General-Agentur  
der Siedendungen 96  
Feuerversicherungs-Bank  
hier selbst, Mollstr. Nr. 12/13.  
**Täglich 30 Mark**  
verdienen Herren und Damen  
(jeden Standes) durch den Ver-  
kauf eines neuen Artikels. Aus-  
kunft erteilt gratis und franko  
Gg. Beck in Velle (Frankreich).  
Eine erste Versicherungs-Ge-  
sellschaft gegen Wasserleitungsstör-  
ungen sucht für Bromberg einen tüchtigen  
**Vertreter.** (14)  
Medlungen sub A. Z. 5000  
an Daube & Co., Posen.  
**!! Nebenverdienst !!**  
auch selbständige Existenz  
ohne Mittel, ca. 200 Angebote in  
all. nur denk. Arten für Damen  
u. Herren jeden Standes. Ausk.  
L. Eichhorn, Delmenhorst.

**Gesucht**  
zum 1. April als Stütze u. zur  
Verrichtung des Hausfrau gebil-  
detes, in der Wirtschaft erfahrenes,  
**junges Mädchen.**  
Gen. Offerten unter M. P. 30  
an die Geschäftsstelle des. Ztg.

**Deutsch- evangelische Köchin,**  
die auch Hausarbeit übernimmt,  
sucht (151)  
**Laudrat Conze-Magasin.**

**Ordentliches Mädchen**  
v. 1. 4. f. Berlin verlangt, a. d.  
Mollstr. Weib. bei (97)  
Hoehnel, Friedrichstr. 1.

**Reinmachefrau**  
für läng. Zei. gef. Schwedenstr. 1.  
Kräftiges Mädchen in sänl.  
händl. Arbeiten bewandert nicht  
wegen Verheiratung des jetzigen z.  
1. April od. 1. Mai Fr. Obering-  
nieur Buchheim, Bahnhofsstr. 5, I.

**Saubere Waschfrau gesucht.**  
Nanjack, Mollstr. Nr. 22a, p.  
**Aufwärterin** verlangt.  
Danzigerstr. 45, I. 1.

**Mädchen, Stubenmädchen**  
erb. v. 1. 4. h. hoch. Lohn Stell.  
Frau Emilie Müller, Gefühls-  
vermieterin, Mollstr. 20.

**Mädchen** erb. b. f. Frisch. gute  
Stell. d. Fr. Julie Goode, Ge-  
fühlsvermieterin, Friedrichsplatz 3.

**Bauwächter,**  
energisch, sofort gesucht. Näheres  
in d. Geschäftsst. d. 3. (97)

**Hochf. Castl. Matjes-Heringe**  
empfehl. **Emil Beettger,**  
Friedrichstr. 21. (97)  
**Ratskeller.**  
Sente: (312)  
**Königsberger Kinderstreck.**

1 Pf. D. Melange	85 Pf.
1 " D. Birnen	65 "
1 " D. Kürbisse	65 "
1 " gem. Preiselbeeren	50 "
1 " gem. Marmelade	35 "
1 " Blaumenmus	25 "
1 " Senfgurken	60 "
1 " Pfeffergurken	80 "
ff. Matjes-Heringe	20 "
ff. Neunungen u. 15 bis 25 "	

empfehl. [6] Ed. Cont.

**Selterser- und Sodawasser**  
aus bestillertem Wasser bereitet  
in 1/2 Literflaschen  
offiziert (97)  
die Mineralwasser-Anstalt  
Max Arndt, Elisabethmarkt 6.

**Wohnungs-Anzeigen**  
Lagerraum mögl. N. Schlachd,  
ca. 50 qm, gel. Off.  
u. S. E. 25 an d. Geschäft, d. 3.

**Ein Laden nebst Wohnung**  
Bahnhofsstr. Nr. 91 zu ver-  
mieten. F. Zorn.

**Kornmarktstr. 5**  
Laden, Kontor, angr. Lager-  
raum zu vermieten. (61)

**Gute Existenz f. Barbier!**  
In bester Lage ist (453)  
ein Laden u. Wohn. z. verm.  
Wo? sagt die Gf. d. 3.

**Thalstr. 26** ist ein Fleischer-  
laden mit vollständiger Einrich-  
tung sofort zu vermieten. (4302)  
Näheres Gimpfstr. 28, I. 1.

**Laden** nebst 11 Wohnungsbahn-  
hofsstr. 10 per 1. Oktob.  
zu verm. Zu er. 1 Tr. John.

**Bahnhoftstr. 10.** Balkenwohnig.  
von 3 Zimm.,  
Küche mit Gas u. all. Zubeh. per  
1. Okt. zu verm. Näh. 1 Tr. John.

**Danzigerstraße 99**  
Küche 4. etw. 5 Zimmer, Wohng.,  
Wasserleitung, Küche, Speise-  
kammer etc., Gas, Garten, Bal-  
kons; neuere (94)  
schöne Wohng., 2 Zimm., Küche,  
Land zu vermieten. Näheres  
bafelst od. Danzigerstr. 140.

**Eine Wohnung, 4 gr. Zim.,**  
Geh. Mollstr. Nr. 23, v. 1. April  
ob. ipat. v. Neue Pfarrstr. 2, 1 Tr.

**Vergnügungen**  
**Café Penz.** (4136)  
Sente Dienstag, d. 10. März  
**Familienabend.**

**Concordia.**  
Täglich große  
Spezialitätenvorkostung.  
H. a. Berthe Abramovitch.  
Welfenbig neue  
Küchlerie.

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch, den 11. März:  
(Im Bassonpart. u. Abonnement.)  
**Lieder- und Duetten-Abend**  
von  
Anna und Eugen Hildach  
unter Mitwirkung  
des Pianisten Henry Pusch.  
Erhöhte Preise. 100  
Soldatens sind geg. Nachzahlung  
giltig.  
Aufang aus 8 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 69